Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 101. Donnerstag den 23. August 1906. 34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Vom Katholikentag,

der 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Essen-Ruhr, ist über die Montags-Verhandlungen (siehe 2. Blatt) noch nachzutragen:

Den ersten Gegenstand bildete folgender Antrag: „Die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sendet wie alle ihre Vorgängerinnen dem hl. Vater in Rom, Papst Pius X., den Ausdruck ihrer innigsten Verehrung und ihrer kindlichen Treue. Die deutschen Katholiken müssen mit den Katholiken der ganzen Welt nach wie vor den Anspruch aufrecht erhalten, daß ihr höchstes kirchliches Oberhaupt, der Papst, eine volle und wirkliche Unabhängigkeit und Freiheit genieße, welche die unerläßliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist, und können diese Freiheit und Unabhängigkeit erst dann als verbürgt ansehen, wenn ein Zustand hergestellt sein wird, dem auch der Papst selbst seine Zustimmung hat geben können. Inzwischen werden sie fortfahren, den Bedürfnissen des hl. Stuhles ihre volle Teilnahme zuzuwenden. Angesichts der sich mehrenden Schwierigkeit der finanziellen Lage des hl. Stuhles bittet die Generalversammlung alle deutschen Katholiken um nachhaltige und reichliche Unterstützung des Peterspfennigs, damit der hl. Vater in der Lage ist, den Bedürfnissen der Kirche in möglichster Unabhängigkeit und in vollem Umfang gerecht werden zu können." — Präsident Gröber: Aus Anlaß eines Vorkommnisses bei Verhandlung der römischen Frage auf der vorjährigen Generalversammlung in Straßburg ist in der gegnerischen Presse dem Zentralkomitee der Vorwurf der Vergewaltigung und Herrschsucht gemacht worden. Wir verfahren auf unseren Generalversammlungen streng nach unseren Satzungen. Wir sind hier keine politische Parteiversammlung. Wollten wir eine solche vielleicht vom Zentrum ausgehend, dann würden wir das ohne Scheu ganz offen bekennen. Unsere Generalversammlungen sind aber keine Parteitage. Aufgabe der Generalversammlungen ist, die Einigkeit der Katholiken zu stärken und zu befestigen und die Glaubenstreue zu erhöhen. Weder die Satzungen noch das Zentralkomitee sind durch Zufall oder willkürlich entstanden. Die Satzungen müssen den Anschauungen der Gesamtheit entsprechen, denn die Generalversammlungen, die alljährlich an einem anderen Orte Deutschlands stattfinden, bestehen naturgemäß jedesmal aus anderen Leuten. Unsere Satzungen entsprechen im übrigen denen der Katholiken Oesterreichs und selbst denen der demokratischen Schweiz. (Lebhafter Beifall.) — Justizrat Dr. Porsch-Breslau wies den Angriff eines Berliner Blattes, daß der Peterspfennig zur Erhöhung des Hofhalts des Papstes diene, als unbegründet zurück. Es sei schon wiederholt gesagt worden: der Peterspfennig sei nicht für den Hofhalt des Papstes, sondern dazu bestimmt, den Papst in die Lage zu versetzen, seine glorreiche Regierung über die ganze Erde auszudehnen. Der Papst habe ganz naturgemäß auch eine Hofhaltung, die Geld koste. Der Papst übe aber ebenso wie seine Vorgänger die größte Sparsamkeit. (Lebhafter Beifall.) — Der Antrag gelangte hierauf einstimmig zur Annahme. — Ein weiterer Antrag empfiehlt die Unterstützung des Bonifazius-Vereins, der ebenfalls Annahme fand.

Dienstag vormittag hielt der Volksverein für das katholische Deutschland auf dem Festfelde seine Generalversammlung ab, wobei festgestellt wurde, daß die Zahl der Mitglieder um 10 000 auf insgesamt 507 000 gestiegen sei. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielten Vorträge der Reichstagsabgeordnete Marx und Kaplan Donders-Münster. Kardinal Fischer spendete den Erschienenen den Segen.

Im Stadtsaalbau tagte um 11 Uhr die zweite geschlossene Versammlung, in der u. a. Anträge des Frauen-Missionsvereins, des Vereins katholischer Jugendfreunde, sowie Anträge betreffend Gründung von Seemannsheimen angenommen wurden. Nachmittags 2½ Uhr tagten die akademischen Bonifaziusvereine, und um 3 Uhr fand eine geschäftliche Versammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen statt.

Der nächstjährige Katholikentag findet in Würzburg statt.

Deutschland.

— **(In Sachen Podbielski.)** Die „Germania" meint, für den Aufschub der Entscheidung über das Podbielskische Entlassungsgesuch sei anscheinend nicht so sehr der Wunsch bestimmend gewesen, daß der Minister einwandfrei aus der Sache hervorgehen möge — obwohl man natürlich auch den hegte — als die Vorsicht: „Abgehende Minister pflegen durch irgend etwas ausgezeichnet zu werden, sei es ein schmeichelhaftes königliches Handschreiben, sei es der Schwarze Adlerorden oder sonst etwas. Man möchte nun anscheinend Herrn von Podbielski nicht höher ehren, als bis man gewiß ist, daß man es hinterher nicht zu bereuen hat, wie es ja sonst schon wohl vorgekommen ist. Das ist unseres Erachtens die Erklärung für die Hinausschiebung der Entscheidung." — Diese Darstellung entspricht auch anderen Informationen.

— **(Gefahren der Unterseeboote.)** Aus dem Nautikus ist ersichtlich, wie große Gefahren einstweilen noch mit den Unterseeboot-Versuchen verbunden sind. Es wird mitgeteilt, daß vom Jahre 1902 bis zum Februar 1903 sich mit Unterseebooten 22 Unglücksfälle ereignet haben; davon 8 infolge von Kollisionen, 6 infolge von Bedienungsfehlern und 1 infolge Strandung. Dabei sind 3 Offiziere und 18 Mann an Chlorgasen erstickt, 1 Offizier und 23 Mann ertrunken, 3 Offiziere und 17 Mann auf andere Weise gewaltsam ums Leben gekommen und eine Menge von Menschen (mehr als 23) verwundet worden.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Der Kronprinz wird in wenigen Wochen das Kommando seiner Schwadron des Regiments der Gardedukorps abgeben. — Prinz Heinrich von Preußen ist von seinem Sommeraufenthalt in Tirol nach Kiel zurückgekehrt. Die Rückkehr der Prinzessin Heinrich mit ihrem jüngsten Sohne, dem Prinzen Sigismund, wird erst Anfang September erfolgen. — Die Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha findet, wie nunmehr feststeht, am Mittwoch, 19. September d. J., statt. An der Feier nehmen u. a. teil: das Kaiserpaar, die Königin-Mutter Emma der Niederlande, sowie Fürst Ferdinand von Bulgarien. — Wie die „N. P. C." erfährt, ist an Berliner Stellen, die es wissen müssen, nichts davon bekannt, daß das dänische Königspaar zum Besuche nach Berlin eingeladen worden sei, oder daß der dänische Hof sich hier habe ansagen lassen. — Der Kommandant des englischen Linienschiffes „Montagu", welches am 31. Mai d. J. strandete, wurde mit einem strengen Verweis und mit der Enthebung von seiner Stellung bestraft. — In der deutschen Kolonie Choriga bei Jekaterinoslaw wurden der Millionär Niebuhr und seine Frau erschlagen. — Die jüdische Bevölkerung Rußlands hat sich ein eintägiges Fasten auferlegt, um die Abwendung weiterer Verfolgungen zu erflehen. — Der englische Gesandte in Belgrad Whitehead überreichte dem König in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben. — Auf dem allbulgarischen Meeting am Sonntag in Sofia forderten mehrere Redner die Kriegserklärung an die Türkei. — In allen griechischen Kirchen Konstantinopels wurden am Sonntag Trauergottesdienste für die Opfer in Bulgarien abgehalten. — Die Abberufung des Prinzen Georg von Kreta gilt in Paris als beschlossene Sache. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Athen soll der frühere Ministerpräsident Zaimis zum Gouverneur von Kreta ernannt werden.

Ausland.

Frankreich.

— **(Ein Attentat gegen Fallières geplant.)** In Marseille hat die Polizei einen Anarchisten namens Cirillo verhaftet. Durch ein anonymes Schreiben erhielt die Polizei die Mitteilung, daß sich ein anarchistisches Komplott gebildet habe, um ein Attentat gegen den Präsidenten der Republik Fallières bei Gelegenheit seines bevorstehenden Besuches in Marseille auszuführen. — Weiter wird berichtet: Der richtige Name des Attentäters ist Spirillo, er ist von Beruf Schuhmacher. In seiner Wohnung wurden Patronen und Schießpulver zur Herstellung von Bomben aufgefunden. Er trug bei seiner Verhaftung einen sechsläufigen geladenen Revolver bei sich und einen falschen Paß auf den Namen Vincanso aus Castellamare. Spirillo soll Mitschuldige haben, nach denen die Polizei eifrig fahndet. Man nimmt an, daß er von einem Komitee beauftragt worden ist, ein Attentat auf den Präsidenten zu verüben.

Russland.

— **(Neue Attentate.)** Auf den Polizeimeister von Sjedlets wurde eine Bombe geworfen. Der Täter ist unbekannt. Der Polizeimeister ist gestorben. — Der Kommandeur des Borissowschen Regiments in Samara wurde in seiner Wohnung von einem Unbekannten ermordet. Der Mörder übergoß den Körper mit Spiritus und zündete ihn an.

— **Die Kamorra der Volksrache,** welche seinerzeit dem Dumamitgliede Professor Herzenstein das Todesurteil übersandte, stellte jetzt an seine Hinterbliebenen die schriftliche Aufforderung, im Laufe von drei Tagen 3000 Rubel für die Abgebrannten von Syzran und 4000 Rubel an die Familien der ermordeten Polizisten zu zahlen und sich durch eine Erklärung in der Presse zu verpflichten, künftig keiner politischen Partei anzugehören. Erfüllten sie diese Forderungen nicht, so sei ihr Leben verwirkt und ihr Besitz werde vernichtet werden.

— **(Die russischen Mordtaten.)** Nach einer Bekanntmachung wurden in der letzten Woche in Rußland 72 politische Morde an Amtspersonen verübt, 42 Beamte liegen schwer verwundet. Ferner wurden 120 Bomben geworfen, 12 Geheimdruckereien entdeckt, 13 Kornschnapsbuden und 18 Staatskassen beraubt, wobei 22 Angestellte getötet und verwundet wurden. Aus politischen Gründen wurden 276 Personen verhaftet.

Kolonien.

— **Oberst Deimling** will in den nächsten Monaten einige tausend Mann Entbehrliche und Nichtfelddienstaugliche — in die Heimat zurücksenden.

— **Etwa 50 Hottentotten** hatten, wie schon gemeldet, am 6. August die Pferdewache der 2. Feldkompagnie des 2. Regiments bei Aluriskontein angegriffen, wurden aber durch eine herbeieilende Kompagnie zurückgeworfen. Der Feind flüchtete sich über Umeis auf Pelladrift, zog von da Oranje aufwärts bis zum Hamrevier und folgte diesem nordwärts in der Richtung auf die großen Karasberge. Der Feind bekam unterwegs verschiedentlich Zuzug, anscheinend durch Bondelzwarts unter Johannes Christian, sodaß er allmählich wieder eine Gefechtsstärke von 150 Gewehren erreichte. Unsere Truppen verfolgten den Gegner fortgesetzt und zwar zuerst die Abteilung Siebert bis Pelladrift, dann die Kompagnie Gruener bis Duurdrift im Hamrevier und zuletzt die Abteilung Bech, die erste, achte und neunte Kompagnie des zweiten Regiments und die 7. Batterie mit sehr niedrigen Gefechtsstärken. Der schlechte Ernährungszustand der Truppen im Süden ist entstanden durch geringen Nachschub auf wenig leistungsfähigen Etappenstraßen, und der dadurch eingetretene Mangel an Proviant und Hafer machte solche Ablösung der verfolgenden Abteilungen nötig. Hauptmann Bech, der sich schon früher durch den Ueberfall gegen Morenga ausgezeichnet hat, überraschte den Feind bei Nollis nur westlich Kalkfontein und zersprengte ihn nach dreistündigem Gefecht. Der Gegner hatte größere Verluste und ließ eine Anzahl Tote auf dem Gefechtsfeld. Auf unserer Seite fiel Leutnant von Heyden, früher im Inf.-Regt. Nr. 164, ein Reiter, ein Mann wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Die Abteilung Bech setzte die Verfolgung fort. — Oberst Deimling ist mit dem Stabe in Warmbad eingetroffen.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Kamen,** 23. August. **Der Apfel,** der nunmehr seiner vollen Reife entgegengeht und dessen rotbäckiges Antlitz uns schon hier und da aus dem Grün der Bäume entgegenlacht, erfreut nicht nur Augen und Zungen, sein würziges Fleisch ist vielmehr auch in gesundheitlicher Beziehung von hohem Wert und wird sowohl in rohem wie auch in gekochtem Zustande allenthalben nach Gebühr geschätzt. Wirkt doch der Genuß dieser köstlichen Frucht in jeder Beziehung günstig auf den Magen und die Verdauungsorgane und somit auch auf den gesamten menschlichen Körper förderlich ein. Selbstverständlich muß der Apfel, den wir roh verzehren, stets gut ausgereift, nicht etwa „matschig" und vor allem sauber geschält sein. Junge Mädchen pflegen auf letztere Beschäftigung bei Tisch immer große Sorgfalt zu verwenden, heißt es doch, daß derjenigen, die es fertig bringt, die Schale in einem Zuge ringförmig mit dem Messer zu entfernen, ein neues Kleid in Aussicht steht. Auch zum Orakel müssen die Apelschalen dienen. Man wirft dieselben hinter sich und hat sich nunmehr zu bemühen, aus der Form, in der sie am Boden liegen, künftige Ereignisse zu deuten. In historischer Beziehung gebührt dem Apfel vor allen andern Früchten der Vorrang. Er war es, der von Evas zierlichem Händchen dargereicht, einst unsern Stammvater Adam zum Sündenfall verlockte. Einen Apfel warf fernerhin einst die Göttin Eris zur Erregung der Zwietracht unter die Gäste, die sich zur Hochzeit des Peleus versammelt hatten, und ein Apfel bildete wiederum den Preis, den Paris, der trojanische Königssohn, der schaumgeborenen Aphrodite, als der schönsten der drei Göttinnen, die ihn um sein Urteil gefragt hatten, zuerkannte. Schneewittchen wurde von der bösen Stiefmutter durch einen vergifteten Apfel in den Todesschlaf versenkt. Wilhelm Tell endlich mußte auf Befehl des tyrannischen Landvogts Geßler einen Apfel vom Haupte des geliebten Kindes herabschießen, und noch heute zählt ein „Reichsapfel" zu den besonderen Kleinoden gekrönter Häupter. Ein sinniges Gedichtchen weiß uns von einem „Wirte wundermild" zu berichten, dessen Schild ein „goldener Apfel an einem langen Aste" war. Auch das Sprichwort erzählt uns von einem „Apfel, der nicht weit vom Stamme fällt," und von einem „sauren Apfel" in den wir bisweilen beißen müssen.

⁂ **Kamen,** 23. August. **(Verschiedenes.)** Am 26. und 27. dieses Monats findet in Dülmen der diesjährige Delegiertentag des Provinzialverbandes Westfalen des deutschen Handwerkerbundes statt. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe interessanter Fragen. In der Vollversammlung am 26. August wird der Abgeordnete Euler über die Lage des Handwerkerstandes sprechen. Weitere Referate betreffen die Landtags- und Kommunalwahlen, die Warenhäuser und das Filialwesen sowie die Klageforderungen der Handwerker. Die Tagesordnung für die Delegiertenversammlung am 27. August lautet: 1. Berichte, 2. Sterbekasse, 3. Handwerkerprozesse, 4. Wahlen, 5. Verschiedenes.

Die Unterstützung von Volksbibliotheken mit guten Büchern wird von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel seit Jahren mit großem Erfolg betrieben. Im ersten Jahre sind 500 Volksbibliotheken mit je 35 Werken (also insgesamt mit 17500 Werken) unterstützt worden, im zweiten Jahre waren für 750 Volksbibliotheken je 40 Werke (also insgesamt 30000 Werke) in Bereitschaft gestellt, die gegenwärtig beginnende dritte Verteilung soll je 42 Werke für 750 Volksbibliotheken (also 31500 Bücher) umfassen. Es befinden sich darunter Meisterwerke der Literatur, wie Anzengrubers Dorfroman „Der Sternsteinhof", Andersens „Märchen" in einer entzückend illustrierten Ausgabe, der prächtige historische Roman „Der Heilige" von Conrad Ferdinand Meyer, der monumentale zweibändige Roman „Ein Kampf ums Recht" von Karl Emil Franzos, eine Anzahl von Bänden der „Hausbücherei" der Stiftung u. s. w. Kleine Volksbibliotheken, die die Bücher zu erhalten wünschen, aber mit der Stiftung noch nicht in Verbindung stehen werden aufgefordert, ihre Bewerbung bei der Bibliotheks-Abteilung der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel einzureichen.

Die Kieler Beschlüsse lassen die Kriegervereine immer noch nicht zur Ruhe kommen und aus zahlreichen Orten wird gemeldet, daß die militärischen Vereine sich weigern, denselben zuzustimmen. Namentlich unangenehm wird empfunden, daß die Freiheit der Entschließung durch Drohung mit dem Ausschluß beeinträchtigt wird. Aus den näher gelegenen Orten wird uns gemeldet: In Schwerte haben der Kriegerverein und der Garde- und Landwehrverein in ihren Versammlungen am Sonntag wiederholt den Beschluß gefaßt, den Wohlfahrtseinrichtungen des Deutschen Kriegerbundes nicht beizutreten selbst auf die Gefahr hin, aus dem preußischen Landeskriegerverbande ausgeschlossen zu werden. Darauf haben mehrere Vorstandsmitglieder bereits ihre Posten niedergelegt und teilweise sogar ihren Austritt erklärt. — Auch der Aplerbecker Kriegerverein hat den gleichen Beschluß gefaßt wie die Schwerter. Es ist zur Zeit gar nicht abzusehen, welche Kreise noch die Kieler Beschlüsse ziehen werden.

☞ **Overberge,** 23. Aug. **Der Krieger- und Landwehr-Verein** Overberge-Lerche-Rottum feierte am Sonntag im Lokale des Herrn Jackenkroll sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Vereinsmitglieder traten um 2 Uhr im Vereinslokale bei Herrn W. Mast an und marschierten danach zum ersten Präses Kam. Elsmann, um diesen und die Fahne abzuholen; hiernach gings zum Festlokal. Nach der Ankunft hier hielt der erste Präses die Festrede, deren Schluß ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser bildete, in das alle Anwesenden jubelnd einstimmten. Den nach kurzer Pause beginnenden Konzertvorträgen der Herzogschen Kapelle folgte später der große Festball und um 9 Uhr fand Zapfenstreich statt, wobei der vor nunmehr 36 Jahren für Deutschlands Größe und Einheit gefallenen Kameraden seitens des ersten Präses gedacht wurde. Das durch Herrn Balke-Heeven abgebrannte Feuerwerk fand überall den lebhaftesten Beifall.

:) **Bochum,** 20. Aug. **Die Bergwerksgesellschaft** Hibernia errichtet in Recklinghausen eine neue Arbeiterkolonie von 44 Vierfamilienhäusern und 16 Zweifamilienhäusern.

?(**Witten,** 22. Aug. **(Verhaftet.)** 4In Volmarstein war vor zwei Tagen an dem sechsjährigen Töchterchen eines Weichenstellers in der Nähe des Gutes Heinke von einem gutgekleideten Manne ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter, der als ein etwa 50 Jahre alter, einarmiger Mann mit grauem Spitzbart und Brille beschrieben wurde, ist jetzt hier verhaftet worden. Das vergewaltigte Kind, sowie ein Wirt, bei welchem der Fremde kurz vor Verübung der Untat eingekehrt war, erkannten ihn mit aller Bestimmtheit wieder. Der Verhaftete weigert sich hartnäckig, seinen Namen zu nennen.

?(**Witten,** 21. Aug. **(Raufbolde.)** In einem Restaurationslokale am Gemüsemarkt entstand zwischen den Arbeitern Markal und Kunzak aus Bommern und dem Schlosser Emil B. von hier aus geringfügiger Veranlassung ein Wortwechsel. Beim Verlassen des Lokals überfielen Markal und Kunzak den Schlosser und richteten ihn durch Stockschläge und Messerstiche entsetzlich zu. Der lebensgefährlich Verletzte fand Aufnahme im Marienhospital. Die beiden Messerhelden wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt.

* **Herne,** 21. Aug. **Ein eigenartiger Unglücksfall** ereignete sich im hiesigen Rangierbahnhof. Dem verheirateten Hülfsbremser Joh. Sieg von Wanne drang ein vom Stiel abgebrochener Hammer in den Unterleib und kam teils im Rücken in der Nähe des Oberschenkels heraus. Der Unfall ereignete sich, als der Verletzte mit der Ankuppelung zweier Wagen beschäftigt war. Der Hammer muß hierbei durch einen Stoß in die Weichteile gelangt sein. Im evangelischen Krankenhause wurde dem Verletzten durch Operation der Hammer aus den Weichteilen entfernt. Eine schwere Verletzung der Weichteile hat der Verletzte nicht davongetragen.

? **Iserlohn,** 22. Aug. **Der Verkehr in der Dechenhöhle** wächst beständig. Am letzten Sonntag war das Wetter gewiß nicht zu Ausflügen verlockend und doch haben etwa 1200 Personen die Höhle besucht.

?(**Altena-Iserlohn,** 21. Aug. **Vom 1. September** an erscheinen hier die „Märkischen Neuesten Nachrichten", die es sich zur Aufgabe gestellt haben zu einer Einigung der freisinnigen und nationalliberalen Partei in Bezug auf die Kandidatenfrage beizutragen.

Recklinghausen, 22. Aug. **(Strohwitwer-Verein.)** Hier hat sich im B.'schen Lokal ein Strohwitwer-Verein (!!) gebildet. Männer, deren Frauen in der Sommerfrische weilen, können beitreten. Der Zweck des Vereins wird nach erfolgter Ballotage bekannt gegeben. Die Vereinsmeierei wird immer besser.

?(**Recklinghausen,** 22. Aug. **(Todessturz.)** Im benachbarten Oer stürzte der Maurer Valentin Zaskowski vom dritten Stockwerk eines Neubaues in die Tiefe. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das hiesige Prosperhospital.

?(**Recklinghausen,** 22. Aug. **(Geständnis.)** Der Arbeiter Lapp aus Ehsel hat in Bochum, wo er sich in Untersuchungshaft befindet, gestanden, den Dalmatier Pietro Deganis in der Nacht zum 12. August erstochen zu haben. Man soll bei einer Durchsuchung der Wohnung des Lapp in einem Strohsack das blutige Messer gefunden haben. Wie es heißt, hat sich L. seinen die Zelle mit ihm teilenden Mitgefangenen gegenüber verraten, die dann Anzeige davon machten.

:) **Dahlhausen,** 22. Aug. **(Verbrannt.)** Als die Frau des Polizeidieners L. ihre Kinder baden wollte, stieß ein Junge den anderen in der Badewanne stehenden aus jugendlichem Uebermute um; der Gestoßene fiel dabei mit dem Kopfe auf die glühendheiße Herdplatte und erlitt infolgedessen schwere Brandwunden. Hätte nicht die Mutter ihr Kind schnellstens vom Herd gerissen, so würde es wohl verloren gewesen sein.

?(**Bielefeld,** 21. August. **Ein Luftballon** ging bei dem unweit gelegenen Dorf Heepen nieder. In dem Ballon, der am Abend vorher Paris verlassen hatte, befanden sich zwei Mitglieder des Pariser Luftschifferklubs. Der Ballon hatte eine gute Fahrt gehabt. Bei der Ernte beschäftigte Landleute halfen ihn bergen und nach dem Bielefelder Bahnhof transportieren. Die Pariser fuhren um 2½ Uhr mit dem D-Zuge über Köln nach Paris zurück, nachdem sie die Bauern reich beschenkt hatten.

? **Gütersloh,** 21. Aug. **(Zirkus eingestürzt.)** Als am Dienstag Abend während des Gewitters, das von wolkenbruchartigem Regen und ungeheurem Sturm begleitet war, der Zirkus Zentral hier an der Marienfelderstraße seine zahlreich besuchte Eröffnungsvorstellung gab, wurde er von dem Sturm und Regen arg mitgenommen. Schließlich ward der ganze Bau durch den Orkan in die Höhe gehoben und brach dann über dem Publikum zusammen. Nur mit großer Mühe gelang es dem Zirkusdirektor, die Gasflammen, die den Zirkus erleuchteten, noch rechtzeitig zu löschen. Abgesehen davon, daß ein Mann von einem stürzenden Balken am Kopf getroffen wurde, ist bei dem Einsturz glücklicherweise kein Unfall vorgekommen.

? **Minden,** 21. August. **(Soldaten-Wettsingen.)** Am Mittwoch nachmittag wurde das Infanterie-Regiment Nr. 15 anläßlich der 36. Wiederkehr des Schlachttages von Colombey, seines Ehrentages, alarmiert und rückte alsbald zu einer Gefechtsübung aus, die über Hausberge auf das Gebirge führte. An der Bismarcksäule wetteiferten die verschiedenen Kompagnien des Regiments in der Wiedergabe alter Soldatenlieder. Derjenigen Kompagnie, die sich um die Pflege des Soldatenliedes besondere Mühe gegeben hatte, wurde vom Kommandeur des Regiments, Herrn Oberst Rafalski, ein zum Andenken an diesen Tag gestiftetes Kaiserbild übergeben.

?(**Niedermarsberg,** 21. Aug. **(Verschüttet.)** Der auf der hiesigen Dampfziegelei beschäftigte 20jährige Ziegelarbeiter Rieger wurde von herabstürzenden Lehmmassen, die sich infolge des Regens losgelöst hatten, verschüttet. Trotzdem Arbeiter sofort zur Hilfe eilten, wurde R. nur als Leiche hervorgezogen.

* **Aus dem Kreise Beckum,** 22. Aug. **Das Wetter** ist seit einigen Tagen geradezu trostlos. Die erste Hälfte der Hundstagszeit hatte uns sehr trockenes, vorzügliches Erntewetter, ja sogar Tage mit tropischer Hitze gebracht, sodaß die Erntearbeiter nach der Arbeit aussahen, als wenn sie aus dem Dampfbad kämen. Infolge der feuchten, regnerischen Witterung der letzten Tage ist das Getreide immer mehr dem Verderben ausgesetzt. Namentlich gilt dies von dem Sommergetreide und hiervon besonders von der Gerste. Durch das ungünstige Wetter sind die Früchte immer mehr dem Auswachsen — wodurch die Qualität der Körner und des Strohes bedeutend herabgesetzt wird — preisgegeben. Hoffentlich wendet sich noch gegen Ende der Hundstage das Wetter, damit auch der Rest des Getreides gut unter Dach und Fach gebracht werden kann.

?(**Essen,** 22. Aug. **Die Firma Krupp** beschloß den Neubau eines Verwaltungsgebäudes an der Altendorfer Chaussee, wie verlautet, mit einem Kostenaufwande von über fünf Millionen Mk. Der Bau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden und ca. drei Jahre in Anspruch nehmen.

?(**Elberfeld,** 22. Aug. **Zu Tode gequetscht** wurde in vergangener Nacht auf dem Bahnhof Döppersberg der 32jährige Wagenputzer Ackermann. Er geriet beim Ueberschreiten der Geleise zwischen die Puffer zweier Wagen.

Solingen, 21. August. **Die Unglücksstätten,** die am Dienstag vom Wirbelsturm heimgesucht wurden, waren am Sonntag von den Neugierigen förmlich überflutet. Die Straßenbahnen waren nicht in der Lage, den Verkehr zu bewältigen, die Staatsbahnzüge führten Güterwagen mit, die Zahl der Fuhrwerke war mehrere hundert, aber mindestens dreimal so viel Personen, als Fahrgelegenheit hatten, mußten zu Fuß gehen. Die Gesamtzahl der aus ganz Rheinland und Westfalen herbeigeströmten Besucher der Unglücksstätten am Sonntag ist mit 100000 zu gering angegeben. Bis gegen Abend waren zwei Zentner Geld gesammelt. Die Gesamtsumme der Neuanlagen und Stiftungen für die Verunglückten hat den Betrag von 25000 Mark überschritten. Sämtliche Geschädigte haben bereits einen Teil des Schadens von der Stadt ersetzt erhalten, so daß ein Notstand nicht mehr vorhanden ist.

Duisburg, 21. Aug. **(Ertrunken.)** Sonntag abend gegen 8½ Uhr fiel ein Arbeiter in der Nähe der Werthäuser Fähre von einer Landungsbrücke in den Rhein und ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

:) **Duisburg-Ruhrort,** 22. Aug. **Im alten Hafen ertrank** laut „Rhein- und Ruhrztg." der vierjährige Knabe Gerardus van Meyenhoff aus Rotterdam. Er fiel beim Spielen an Bord eines Schiffes ins Wasser und konnte nicht gerettet werden.

?(**M.-Gladbach,** 22. Aug. **(Unterschlagungen.)** Gestern wurde hier der Kassenbote der Speditionsfirma Schneider, Wiegand & Co. wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet, die bis jetzt auf eine Höhe von 2000 Mark nachgewiesen sind. Wie es heißt, ist der Mann durch unglückliche Familienverhältnisse zu den Unterschlagungen gekommen.

?(**Weihern,** 22. Aug. **Ein gräßliches Unglück** ereignete sich auf der hiesigen Steinsägerei. Ein Arbeiter kam einer Säge zu nahe, sodaß seine Kleider gefaßt wurden. Er wurde zu Boden gerissen und die Säge durchschnitt ihm den Oberkörper. Der fünfzehnjährige Bruder des Bedauernswerten, der seinem Bruder eben eine Mitteilung machen sollte, war Augenzeuge des schauerlichen Vorganges

?(**Bonn,** 22. Aug. **Ueber einen klassischen Zeugen** berichtet der „B. G.-A.": Vor einer Wirtschaft in einem Dorfe auf der rechten Rheinseite entspann sich am Fastnachtsdienstag zwischen mehreren Zivilisten und einem Soldaten eine Prügelei, bei der dem letzteren mehrere blutige Kopfverletzungen beigebracht wurden. Montag hatte sich die Strafkammer im Berufungsverfahren mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Zu der Verhandlung war auch der Wirt, in dessen Lokal sich die Schlägerei abgespielt hatte, als Zeuge geladen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er von der Sache wisse, gab der Wirt im schönsten Platt folgende Erklärung ab: „Ich hörte vor meinen Hause Radau; ich ging heraus, sah aber nichts und ging wieder herein. Nach ungefähr fünf Minuten, es können auch sechs oder sieben Minuten (nach einigem Bedenken), es können auch vier Minuten gewesen sein . . . ." — Vorsitzender: „Um Gotteswillen, es kommt ja gar nicht auf eine Minute an; sagen Sie doch, was Sie von der Schlägerei gesehen haben!" — Zeuge: „Nichts!"

?(**Trier,** 21. Aug. **(Eisenbahnunglück.)** Auf der Station Call fuhr Sonntag morgen eine Drucklokomotive so heftig auf den Schluß des Schnellzuges 152 nach Trier, daß der letzte Personenwagen in den davorstehenden Postwagen gedrückt wurde. 2 Personen erlitten Beinbrüche, mehrere andere leichte Verletzungen. Der Betrieb ist nicht gestört. Der Postwagen und der Personenwagen wurden zertrümmert. — Zu dem Eisenbahnunglück in der Eifel, wo eine Lokomotive auf einen Zug auffuhr, wird noch gemeldet, daß die Zahl der verletzten Personen 12 ist. 3 Schwerverletzte wurden in Call zurückgelassen. Einzelne der in den Wagentrümmer Eingeklemmten mußten mit Beilen und Brecheisen aus ihrer Lage befreit werden. Ein Arzt, der im Zuge war, konnte die ersten Verbände anlegen. Die Lokomotive fuhr auf den Zug auf, weil ihre Bremsen versagten. Von Köln ist ein Rettungszug abgegangen.

?(**Trier,** 21. Aug. **(4 Personen in der Jauchegrube.)** Im Kloster zu Ehrang fiel ein älterer Pensionär in die Jauchegrube. Drei Schwestern sprangen ihm nach, um ihn zu retten. Es gelang ihnen nicht, sie gerieten vielmehr selbst in Lebensgefahr. Schließlich konnte man die vier Personen mit Hilfe von Stricken und Leitern aus der Grube nach oben ziehen. Der Mann ist aber gestorben, und die drei Schwestern liegen hoffnungslos darnieder.

?(**Frankfurt** (Main), 21. Aug. **(Giftmord.)** Gegen den wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft genommenen Bauunternehmer Philipp Welter von hier wurde das Verfahren wegen Giftmordes eingeleitet. Gleich nach seiner Verhaftung hörte man allerlei Geheimnisvolles über den Tod seiner ersten Frau. Schließlich nahm sich die Staatsanwaltschaft der Sache an. Die Frau ist vor zwei Jahren plötzlich gestorben, ein damals bei Welter bedienstetes Mädchen erzählt jetzt, die Frau sei nach dem Abendessen plötzlich unwohl geworden, kurz darauf sei sie gestorben, ein Hund, der von dem Essen bekommen habe, sei verendet. Welter habe Auftrag gegeben, daß einer hiesigen Stellenvermittlerin, die sich schon am Abend nach dem Befinden der Frau erkundigt habe, sofort von dem Tode Nachricht gegeben werde. Später hat Welter die Tochter einer Stellenvermittlerin geheiratet. Eine Anzahl Personen ist in der Angelegenheit bereits vernommen worden.

?(**Straßburg,** 22. Aug. **(Erschossen.)** Als ein Jäger-Offizier in Bitsch den Oberjäger Verdollt vom 4. (Magdeburgischen) Jägerbataillon zum Antritt einer 14tägigen Arreststrafe abführen wollte, ergriff dieser seinen Revolver und erschoß sich vor den Augen des Offiziers.

Der weibliche Tierschutzinspektor.

In Berlin ist kürzlich vom Tierschutzverein eine Dame als Tierschutzinspektor eingestellt. Ueber die Tätigkeit dieses weiblichen Tierschutzinspektors finden wir im „Berl. L.-A." eine sehr charakteristische Schilderung: „Halt, halt!" Eine Dame in mittleren Jahren, starke Figur, saust auf dem Zweirade einem Kutscher nach, der seine abgetriebenen Pferde grausam vorwärts peitscht. Sie läßt sich nicht in große Erörterungen mit dem Unhold ein, sondern benachrichtigt den nächsten Schutzmann und alarmiert dann telephonisch den Fuhrwerksbesitzer, dessen Firma sie am Wagen gelesen hat. „Ah!" sagen die Droschkenkutscher, die am Wege halten, der „Tierschutzinspektor!" Und dann geben sie selber der Dame einen Wink, daß irgendwo in der Nachbarstraße eine hilflose Kreatur in ihren Schmerzen zum Himmel schreit. Wahrhaftig, dort liegt ein Pferd auf dem glühenden Asphalt. Die Samariterin schwingt sich zur Erde und löst die Handtasche von dem Rahmen des Rades. Da hat sie allerlei für den Samariterdienst nützliche Sachen verwahrt: Bandagen und Binden, Watte, Desinfektionsmittel, Tinkturen und Salben. Sie nähert sich dem Gaul furchtlos und redet ihm liebreich zu; dann öffnet sie ihm das Maul, flößt ihm das Medikament ein und macht dem Pferd einen kalten Umschlag auf den Kopf. Das Publikum verhält sich anerkennend; auch der weniger zartbesaitete Teil spendet Beifall. Aber allerlei gute Ratschläge werden der Hilfsbereiten sofort gegeben. „Macht Euch nicht lächerlich," sagt der Schutzmann. Die versteht ihr Handwerk aus dem FF. Ich bin ein alter Kavallerist, habe aber Respekt davor, wie die Dame an die Tiere herangeht. Gestern habe ich gesehen, wie sie einem Gaul, der toll um sich schlug, eine Wunde am Fuß auswaschen und verbunden hat. Sie hat das Anlegen von Verbänden kunstgerecht beim Tierarzt gelernt, aber die Hauptsache bleibt die Courage. Daß sich eine Frau dem unvernünftigen Tiere so furchtlos nähert und es sofort in seine Gewalt bekommt, passiert nicht alle Tage." Inzwischen ist die Radlerin längst über die Berge, sie hat telephonisch einen Transportwagen für das nicht bewegungsfähige Tier bestellt und dann ihre Rundfahrt durch Berlin und Vororte fortgesetzt. Der Deutsche Tierschutzverein hat vier männliche Beamte in seinem Dienste, die in Groß-Berlin in Zivil umherspazieren und Mißhandlungen der Tiere verfolgen. Die Angestellten, durchweg pensionierte Polizeiwachtmeister, wissen sicherlich mit dem Publikum zu verkehren und auch einen ungebärdigen Kutscher im Zaume zu halten. Aber die Beamtin, die verwitwete Frau H., gibt ihnen nichts nach. Sie steht seit dem 1. Juli im Dienste des Tierschutzvereins, aber kein noch so roher Patron hat gewagt, gegen sie ausfällig zu werden. Während ihre männlichen Kollegen zu Fuß die Stadt durchstreifen, gleitet sie auf flinkem Rade dahin. Ueberall nimmt sie die Vertretung der gehetzten und mißhandelten Kreatur wahr. Eine treue Sachwalterin, die nicht locker läßt, bis das Geschöpf, das nicht klagen kann, vor weiteren Mißhandlungen sichergestellt ist. Erst hat sie ihre Samaritertätigkeit in ihren Mußestunden ausgeübt; dann wurde der Deutsche Tierschutzverein auf sie aufmerksam und hat sie ganz seinem Dienst verpflichtet. Die neue Erscheinung im Berliner Straßenbilde wird der weitesten Sympathie des Publikums sicher sein.

Das Erdbeben in Chile.

Dem „Standard" wird aus Valparaiso gemeldet, die Gefahr sei offenbar vorüber. In Valparaiso schätzten die Behörden die Zahl der Getöteten auf etwa 500. Im ganzen haben noch 400 Erdstöße stattgefunden. Die Leiden der Obdachlosen sollen bei dem rauhen Winterwetter furchtbar sein. Die chilenische Flotte hat gute Dienste bei dem Rettungswerk geleistet und viele Verletzte an Bord genommen. Hungersnot ist nicht zu befürchten, da die stehengebliebenen Warenhäuser große Mengen Mehl und Reis enthalten. Infolge der durch das Erdbeben verursachten Flutwelle strandete bei Makapan Point der Passagierdampfer „Mandschuria" von 13639 Registertons, und liegt jetzt auf ebenem Kiel auf einem scharf hervorragenden Felsen. Man sieht die Passagiere sich auf dem Verdeck drängen. Es ist möglich, daß sie gelandet und nach Honolulu gebracht werden.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Lima gemeldet, daß Valparaiso Montag nacht abermals von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden ist. In Lima selbst wurden Dienstag früh in Huacho Montag Erderschütterungen verspürt.

Aus Valparaiso wird über Lima gemeldet: Die chilenische Regierung beabsichtigt, vom Kongreß die Bewilligung von 100 Mill. Dollars zum Wiederaufbau von Valparaiso zu fordern. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich auch das deutsche Hospital.

Der internationalen Erdbebenvereinigung, die vor Jahresfrist in Berlin gebildet wurde, sind auch die Vereinigten Staaten von Amerika beigetreten, nachdem der Kongreß die hierfür erforderlichen Mittel bewilligt hat. Der Vereinigung gehören nunmehr außer Deutschland, von dem, wie bekannt, die Anregung zur Begründung der Vereinigung ausging, an: Belgien, Bulgarien, Kongostaat, Spanien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Griechenland, Ungarn, Japan, Italien, Mexiko, Norwegen, die niederländischen Kolonien, Portugal, Rußland und die Schweiz.

Vermischtes.

— **Ihre Tausendjahrfeier** begeht in diesen Tagen die Stadt Weilburg in Hessen-Nassau. Prinz Eitel Friedrich, der den Kaiser bei der Feier vertritt, traf am Sonnabend vormittag dort ein und wurde von den staatlichen Behörden empfangen. Die Stadt ist festlich geschmückt. An der Lahnbrücke wurde der Prinz im Namen der Stadt vom Bürgermeister mit einer Ansprache willkommen geheißen und ihm ein Ehrentrunk gereicht. Am Schlosse wurde Prinz Eitel Friedrich durch den Abgesandtne des Großherzogs von Luxemburg, Freiherrn Syberg zu Sümmern, begrüßt. Aus Anlaß des Jubelfestes wurde eine Anzahl Ordensauszeichnungen verliehen. — Die Feier brachte am Sonntag einen Festgottesdienst, dem der Prinz beiwohnte. Nachher war Promenadenkonzert im Schloßgarten und Korso der Rudervereine auf der Lahn. Mittags gab die Stadt ein Festessen, in dessen Verlauf Prinz Eitel einen Toast auf den Kaiser und auf die Jubelstadt Weilburg ausbrachte. Während des Essens lief ein Glückwunschtelegramm des Kronprinzen ein. Sodann wohnte Prinz Eitel Friedrich der Aufführung des Festspieles „Das Testament von Weilburg" bei. Nun folgte ein glänzender historischer Festzug. Um 7¾ Uhr abends trat Prinz Eitel Friedrich die Rückreise an.

— **Ein Grubenunfall** hat sich auf der Braunkohlengrube „Friederike" bei Hamersleben ereignet. Dort wurde der Bergmann Richter von plötzlich hereinbrechenden Wassermassen überrascht und ertrank. Vier andere Bergleute konnten sich noch rechtzeitig durch die Flutür in Sicherheit bringen.

— **Die schönste Kaserne in Deutschland.** Nach der Elb. Ztg. besitzt Marienburg in Westpreußen die schönste Kaserne im Deutschen Reiche. Es sollen dort zum 1. Oktober d. Js. der Stab und das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 152 ihren Einzug halten. Daß Marienburg diese schöne Kasernenanlage erhielt, hat natürlich seine besondere Bewandtnis, denn im allgemeinen versagt der Schönheitssinn des Fiskus bei Kasernenbauten; er glaubt schon genug getan zu haben, wenn er von militärischen Bauten den Offizierkasinos ein stattliches Aussehen gibt. Daß der Fiskus bei den Marienburger Kasernenbauten tiefer in die Tasche griff, ist auf den Kaiser zurückzuführen, der Marienburgs geschichtlich bemerkenswerte Bauten erhalten und als Neubauten dem Ordensbaustil angepaßt wissen möchte. Die neue Infanteriekaserne bildet einen großen Gebäudekomplex, der gegenüber dem Lehrerseminar gelegen ist. An der Straße sind das Offizierkasino, das Stabsgebäude und die beiden geräumigen Kasernen für je 2 Kompagnien, auf dem weiten Hofe das Montierungsgebäude, das Familienwohnhaus für verheiratete Unteroffiziere, das Unteroffizierkasino, das Exerzierhaus sowie mehrere Wirtschafts- und Gerätegebäude gelegen. Das Offizierkasino ist nicht allzu hoch, besitzt auch nicht die wuchtigen Formen anderer öffentlichen Gebäude, erinnert vielmehr aus der Ferne mit seinen Giebeln und Türmchen an einen ländlichen Villenbau, bis in der Nähe die Linien des Ordensbaustils zu erkennen sind. Aber nicht nur das Kasino, sondern auch die übrigen an der Straße belegenen Gebäude mit buntglasierten Ziegeldächern sind großartig ausgestattet; überall wird man an die Marienburg erinnert.

— **Wie geringen Wert Gutachten der Schreibsachverständigen** oft haben, zeigt wieder folgender Fall. Der Gemeindevorstand Merkel aus Borsdorf wurde auf das Gutachten von drei Sachverständigen hin vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil er den Kaufmann Montag in Borsdorf durch einen anonymen Brief beleidigt haben sollte. Dem Gutachten eines vierten Sachverständigen, der die Täterschaft Merkels bestritt, war keine Bedeutung beigemessen worden. Nach der Verurteilung hat nun der wirkliche Briefschreiber den Mut und die Ehrlichkeit besessen, sich zu melden und damit die Unschuld des Verurteilten zu beweisen. Das Berufungsverfahren ist bereits eingeleitet.

— **Vergiftet** hat sich aus Liebesgram der Arbeiter Wendtland in der Antonstraße in Berlin. Er unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem 17jährigen Mädchen, das seit einiger Zeit nichts mehr von ihm wissen wollte. Aus Gram darüber trank er Lysol. — Ebenfalls vergiftet hat sich der Droschkenkutscher Niklaus aus Rummelsburg. Von der Polizei war ihm der Fahrschein entzogen worden, und die Sorge um die Zukunft seiner Familie trieb ihn in den Tod.

— **Große Unterschlagungen.** Der Bankier Valentin in Nienburg ist wegen Depotunterschlagungen in Höhe von 1½ Million Mark verhaftet. Sämtliche Geschäftsbücher sind beschlagnahmt.

— **Ueber den Simplontunnel** wird der Augsb. Abendztg. geschrieben: Aeußerst komisch wirkt die Angst der Fahrgäste. Sobald in Brig oder Iselle die Fenster geschlossen werden, fangen die Leute an sehr unruhig zu werden und über drückende Hitze zu klagen, die aber tatsächlich gar nicht besteht, denn die Lüftung ist vorzüglich. Der Tunnel hat treffliche Beleuchtung und von Kilometer zu Kilometer sind Beobachtungsstationen angebracht, die telephonisch miteinander in Verbindung stehen. Auch Knallkapseln werden auf die Schienen gelegt. In der Mitte des Tunnels befindet sich ein Bahnhof mit Ausweichegeleisen. Da halten die Züge und der Anblick dieses unterirdischen Bahnhofs, wo die Bediensteten sorglos und gelassen arbeiten, wirkt beruhigend auf die Reisenden; sie erkennen, daß ihre Angst nur eingebildet war. Der Verkehr im Tunnel war im Juli doppelt so lebhaft wie im Juni. Im Juni wurden 1725 Tonnen Fracht durchgeführt, im Juli 3380, davon 2168 in die Schweiz und 1212 Tonnen nach Italien. Die Mailänder Ausstellung hatte darauf fast gar keinen Einfluß. Seit dem 1. ds. Mts. verkehren im Simplontunnel elektrische Lokomotiven, doch werden die Expreß- und Luxuszüge immer noch mit Dampf befördert. Erfreulicherweise hat sich auch der Verkehr auf der Simplonstraße gehoben; viele Touristen wandern sie entlang, und ein Lastenautomobil verkehrt zwischen Brig und dem Simplonhospiz. In der ganzen Umgebung des Tunnels macht sich ein großer wirtschaftlicher Aufschwung bemerkbar.

— **Gutes Trinkwasser ist Luxus,** erklärten die Stadtverordneten in Jüterbog. Polizeilich hatte man 21 öffentliche Straßenbrunnen der schlechten Wasserverhältnisse wegen geschlossen, zugleich aber beim Magistrat angefragt, wie weit das Projekt der Wasserleitung und Kanalisation gediehen sei. Der Magistrat hatte darauf 1500 Mark zur Beschaffung eines Planes für ein Wasserwerk verlangt, mit dem Hinweis, daß der Regierungspräsident die zwangsweise Einstellung in den Etat vornehmen könne. Mit neun gegen sieben Stimmen wurde der Antrag aber abgelehnt, weil die Mehrheit Kanalisation und Wasserleitung für unnötigen Luxus hält.

— **Die unheimliche Aktentasche.** Vor einigen Tagen wurden die Passagiere und ein Kondukteur eines Eisenbahnzuges in argen Schrecken versetzt. In einem Coupee zweiter Klasse befand sich ein Herr allein, der verhältnismäßig viel Handgepäck mitgebracht hatte. Kurz vor Abfahrt des Zuges kam ein zweiter Passagier. Der Träger warf dessen Gepäck rasch in die Netze, und kaum hatte dieser den Waggon verlassen, so setzte sich auch der Zug schon in Bewegung. Bald darauf rüsteten sich die Passagiere für die Nacht zum Schlafen ein, schlossen die auf den Korridor führende Tür und zogen die Fenstervorhänge zu. Gegen zwei Uhr morgens mußte ein Reisender den Korridor passieren. Als er an der Tür des Coupees vorbeikam, in dem die beiden Herren schliefen, stieß er einen Schreckensruf aus, denn aus dem Coupee rann unverkennbar — Blut. Die anderen Reisegenossen waren bald alarmiert. Endlich erschien der Kondukteur, öffnete das Coupee, aber man sah nur zwei friedlich ausgestreckte Schläfer. Das vermeintliche Blut rann aus einer Aktentasche, die oben im Netze lag. In ihr sollte ein sorglicher Gatte seiner Frau fünf Kilo Tomaten in die Sommerfrische mitbringen; ein daraufgeworfener Handkoffer von zwanzig Kilogramm hatte sie aber in poetischen zerdrückt. Daher das „Blut".

— **Ueber einen unglücklichen Schuß** wird aus Linz a. d. D. gemeldet: Der Besitzer des Birsengutes in St. Magdalena bei Linz schoß auf eine seinen Hühnern nachstellende, auf einer Mauer sitzende Katze. Hierbei flog ein von einem Stein abprallendes Schrotkorn durch das nahe Küchenfester und traf die Schwiegermutter des Besitzers ins Herz. Sie wurde bewußtlos und verschied bald darauf.

— **600 Bergarbeiter** sind in Bilbao in den Ausstand getreten. Die Truppen der Garnisonen von Burgos und Vitorias wurden zusammengerufen, um die Ordnung im Ausstandsgebiete aufrechtzuerhalten. Der Ausstand droht sich auf das ganze Grubengebiet auszudehnen. Die Reise des Königs nach Bilbao wird voraussichtlich infolge des Ausstandes verschoben werden.

— **Infolge Scheuwerdens der Pferde** stürzte der Wagen der Post Arosa-Chur hinter Peist im Schaufiggtale über die Straßenböschung und überschlug sich zweimal. Die im Wagen sitzenden 4 Reisenden wurden hinausgeschleudert. Eine ältere deutsche Dame namens Weidrecht ist tot, ihre Tochter erlitt einen Rippenbruch. Die beiden anderen Insassen, Dr. Junken und Frau, erlitten leichtere Verletzungen. Der Kondukteur und der Postillon wurden ziemlich schwer verletzt.

— **Warenhausbrand.** Das große Warenhaus von Louis Wagner in der Elbstraße in Hamburg wurde durch eine Feuersbrunst zum größten Teile vernichtet.

— **Der Gattenmörder,** Tischlermeister Jacob, hat sich im Walde bei Melsungen erhängt.

— **Die Hoffnung,** daß die in einem Brunnen bei Uccle verschütteten drei Arbeiter noch am Leben sind, bestätigt sich nicht. Die Genietruppen, die an der Ausgrabung gearbeitet hatten, haben deshalb seit Dienstag mittag die aussichtslos gewordene Arbeit eingestellt. An der Bergung der Leichen wird weiter gearbeitet.

— **Pulverfabrik in die Luft geflogen.** Wie die „Pfälz. Presse" meldet, ist ein Werk der Pulverfabrik Schopp bei Kaiserslautern in die Luft geflogen. Zwei Personen wurden dabei getötet und eine tödlich verletzt.

— **Der Hamburger Senat** beantragte bei der Bürgerschaft, daß der Witwe des Feuermanns Beurle, welcher bei dem am 3. Juli ds. Js. stattgehabten Brande der Großen St. Michaelskirche als Wächter auf dem Turme stationiert war und in der Ausübung seines Berufes seinen Tod gefunden hatte, für die Dauer ihrer Pensionsberechtigung außer der gesetzlichen Witwen- und Waisenpension von insgesamt 820 Mk. eine außerordentliche Pension von jährlich 1000 Mk. gewährt werde. Beurle hat außer seiner Witwe 8 Kinder hinterlassen.

— **Nahrungssorgen haben den Studenten** Robert W., der in der Kleinen Hamburger Straße in Berlin ein möbliertes Zimmer innehatte, in den Tod getrieben. Der junge Mann verdiente sich seinen Unterhalt durch Stundengeben. In letzter Zeit gelang es ihm nicht mehr, solche zu erhalten. Dazu kam, daß die Schulferien weitere Bemühungen zunichte machten. Sonntag hatte er den letzten Rest seiner geringen Barschaft ausgegeben und nun beschloß er, um dem Hungertode zu entgehen, seinem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zumachen. Sonntag mittag drang ein starker Gasgeruch aus dem Zimmer des W., die Wirtin ließ nun die verschlossene Tür gewaltsam öffnen, und beim Betreten des Zimmers fand man W. regungslos auf seinem Bette liegen. Ein herbeigerufener Arzt bemühte sich vergeblich, den jungen Mann wieder ins Leben zurückzurufen. Sein Leiche wurde vorläufig polizeilich beschlagnahmt.

— **Ein Pferdewurstskandal** spielt in Berlin. Die vorläufige Beschlagnahme von fünf Faß Pferdefleisch in der Wurstfabrik von H. Schwarz, Swinemünderstr., auf deren Rechnungen sich der Vermerk befindet, daß sie ihre Wurstfabrikate nur aus reinem Rind- und Schweinefleisch herstellt, ist, wie die „Allgem. Fleischerztg." berichtet, bestätigt worden, nachdem die inzwischen erfolgte amtliche Untersuchung ergeben hat, daß das Fleisch in der Tat Pferdefleisch ist. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet und man darf nun hoffen, daß es gelingt, Licht in dieses dunkle, die reelle Wurstfabrikation schwer schädigende Treiben zu bringen. Es handelt sich dabei um sehr bedeutende Umsätze, denn der Fleischlieferant der Firma Schwarz verbrauchte wöchentlich 150 Zentner Pferdefleisch. Sogar die Roßschlächter beginnen schon über diese Konkurrenz zu klagen, die ihnen die Pferde wegkauft und verteuert. Fast die gesamten Fabrikate der Firma Schwarz werden von der Berliner Union-Gesellschaft gekauft, die sie an Kolonialwarenhändler usw. vertreiben läßt.

— **Mit welcher Strenge** die englischen Gerichte Fälle von Tierquälerei ahnden, dafür liefert eine Gerichtsverhandlung ein Beispiel, die vor einigen Tagen vor dem Marlborough-street Polizeigerichte stattfand. Kläger war der Tierschutzverein und Angeklagte Lady Naylor-Leyland, ihr Kutscher Grad und ihr Groom Medigan. Sie waren beschuldigt, am 24. Juli mit zwei lahmen Pferden gefahren zu sein. Die Pferde waren gegen 20 Jahre alt und litten an der Lahmheit in den Vorderfüßen, die so viele Pferde befällt, die auf dem harten Pflaster der Großstädte anhaltend laufen müssen. Durch die Zeugenaussagen ergab sich, daß Lady Naylor-Leyland den Kutscher gefragt hatte, ob die Pferde nicht lahmten, und daß dieser erwiderte, es fehle ihnen nichts. Infolgedessen wurde die Anklage gegen die Dame und den Bedienten niedergeschlagen, der Kutscher aber zur Zahlung von 80 Mark und der Kosten, im ganzen 126 Mark verurteilt. Die Pferde fressen jetzt das Gnadenbrot auf dem einen Naylorschen Gute.

— **Es ist ein Schneefall in den Alpen** eingetreten. Nach anhaltendem Regenwetter verzeichnete man einen starken Temperatursturz. In den Bergen ist bis tief hinunter Neuschnee gefallen.

— **Vom Schwiegervater entführt.** Aus Paris schreibt man dem „Frkf. G.-A.": Eine ganz ungewöhnliche Entführungsgeschichte hat sich in der Nähe von Versailles zugetragen. Zwei befreundete und in der Stadt sehr bekannte Familien feierten mit großem Pomp die Hochzeit ihrer beiden Kinder. Den Schluß bildete ein lustiger Ball. Als gegen Mitternacht der junge Ehemann seine Frau suchte, um sich mit ihr zu entfernen, konnte er sie nirgends finden. Er fragte seine Schwiegermutter, die jedoch auch nicht wußte, wohin ihre Tochter verschwunden war. Man wurde nun ängstlich und suchte die Frau im ganzen Lokal, sowie in den Wohnungen der beiden Familien, doch nirgends war eine Spur von ihr zu entdecken. Die Nacht verging unter erfolglosem Suchen und man kann sich die Aufregung des jungen Ehemanns vorstellen. Endlich am nächsten Tage erhielt er ein Telegramm aus England, in dem ihm seine Frau mitteilt, daß sie der Leidenschaft, die ihr — ihr Schwiegervater einflößte, nicht widerstehen hätte können und daß sie glücklich sei, mit ihm vereint zu sein!

— **Ein Sohn** des Landwirtschaftsministers v. Podbielski ist in Wernigerode bei einer Partie vom Rad gestürzt und hat einen Oberschenkelbruch sich zugezogen.

— **An Vergiftung gestorben** sind in Zeulenroda im Vogtl. innerhalb dreier Tage drei Mitglieder der Familie eines Hutmachers. Sie hatten in einem kupfernen Kessel zubereiteten Gurkensalat gegessen.

— **Ein Bruder** des Papstes gestorben. Der Tribuna zufolge ist der Bruder des Papstes, Postbeamter Sarto, verstorben.

— **In Eckernförde** kenterte ein mit vier Personen besetztes Segelboot. Einer der Insassen rettete sich auf eine Boje, ein anderer mittelst des gekenterten Bootes. Die beiden übrigen ertranken.

Humoristisches.

Immer praktisch. Auf einer botanischen Exkursion kommen mehrere städtische Schüler aus Frankfurt a. M. kürzlich an einem Tannuswäldchen vorbei. Der kühle Waldschatten lockt sie zum Eintritt in das Gehölz. Da erblickt einer an einer dicken Buche eine Tafel mit der Aufschrift: „Das Betreten dieses Waldes ist bei Strafe von drei Mark verboten." Noch ehe er seinen Begleitern das „Huf' zurück!" zurufen konnte, tritt plötzlich auch schon der Waldhüter hinter den Bäumen hervor, um das Protokoll aufzunehmen, das mit 3 Mark für die Gemeindekasse seinen Abschluß finden soll. „Hören Sie," sagte der Aelteste der „Erwischten", „die Tafel mit der Warnung gehört doch von rechtswegen vorn hin an die Straße." — „Ja," antwortete der Waldhüter, „da ham mer se aach erscht gehabt, awer do is kee Mensch in de Wald gange."

Aus einem Theaterverein. Dilettant (erregt aus der Coulisse stürzend, zum Kommandanten): „Brüht die Zicken auf, der König naht!" (Statt: „Zieht die Brücken auf, der König naht!")

(Dorfbarbier.)

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau: ⊠ Privatmeldungen.)

Erschütterungen in der höheren Bureaukratie.

H **Berlin,** 22. August. **Den Hamburger Nachrichten zufolge gilt die Stellung des Erbprinzen von Hohenlohe als erschüttert. Auch sind Gerüchte über andere bemerkenswerte Veränderungen innerhalb der höheren Bureaukratie, im Zusammenhang mit dem Besuche des Reichskanzlers in Wilhelmshöhe, im Umlauf.**

H **Erfurt,** 22. Aug. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 14jährigen Lehrling Dueker, welcher das **Anwesen seines Meisters angezündet** hatte, zu 18 Monaten Gefängnis.

H **Dresden,** 22. August. In einem hiesigen Hotel **vergiftete** eine Kaufmannsfrau **ihre 7jährige Tochter und dann sich selbst** mit Lysol.

H **Hamburg,** 22. Aug. Die norwegische Bark Singhalese von Sansibar nach Kuxhaven unterwegs wurde, 40 Meilen westlich von der englischen Küste, **von der Mannschaft in sinkendem Zustande zurückgelassen.** Die Mannschaft ist vollzählig gerettet.

W **Bilbao,** 22. Aug. Der **Bergarbeiter-Ausstand** nimmt zu. Die Zahl der Ausständigen beträgt **bereits 30 000.** Der Ministerpräsident trifft morgen ein, um sich über die Lage zu unterrichten und Maßregeln zu treffen, daß die Ordnung während der Anwesenheit des Königspaares gesichert ist.

Aufstand auf Cuba.

Die Cubaner, welche den Amerikanern — seit der Besitznahme der Insel nach dem spanisch-amerikanischen Kriege — schon manche schwere Stunde bereiteten, haben sich aufs neue gegen ihre jetzigen Herren empört. Anfangs schien es, daß es sich nur um geringfügigere Komplotts handelte, jetzt aber sieht man, daß die Lage ernster wird und die Aufstandsbewegung plötzlich mächtig wächst. Ueber die jüngsten Vorgänge erhalten wir folgende Drahtberichte.

⊠ **New York,** 22. Aug. In Kuba ist ein förmlicher Bürgerkrieg ausgebrochen und der erste blutige Zusammenstoß hat auf der Zuckerplantage Santa Lucia stattgefunden. Die Rebellen sind 1500 Mann stark und marschieren auf Pinar del Rio zu, wo sich 300 Mann Regierungstruppen befinden. Die Aufständischen haben eine Proklamation erlassen und fordern die regulären Soldaten auf, am Sturze der Regierung mitzuwirken.

W **New York,** 22. Aug. Dem „New York-Herald" wird aus Havanna gemeldet: Die Zahl der Insurgenten in Kuba beträgt mehr als tausend. Montag nachmittag fand bei Hyolorado, 20 Meilen von Havanna, ein Gefecht statt, worin der die Landgendarmerie befehligende Leutnant getötet und auf beiden Seiten viele Kämpfer verwundet wurden.

W **Havanna,** 22. Aug. Die Regierung gibt bekannt, daß General Josef Gronez, der frühere cubanische Präsidentschaftskandidat, begleitet von einer Bande Insurgenten, nach Guanajay aufgebrochen ist und daß die Behörde der Provinz Santa Clara über die Verhaftung Gomez verfügte. In Havanna trafen Leute ein, die sich fürchten, im Lande zu bleiben. Es sind Truppen nach Pinadreprio gesandt und in einigen Provinzen verteilt. Die Behörden von Havanna sind bestrebt, die Bevölkerung zu freiwilligem Landgendarmeriedienst zu bewegen.

Standesamt Pelkum.

Vom 1. bis 15. August 1906.

Vermählte: Barbier W. F. Schürmann u. Anna Kleiböhmer, Ränthe.

Geburten: Ein Sohn den Nachbenannten: Bahnarb. D. Poth, Pelkum. Anstreicher F. Wendel, Overberge. Bergm. H. Schiller, Herringen. Bergm. B. Bußmeier, Wiescherhöfen. Bahnarb. H. Draht, Wiescherhöfen. Zimmermann W. Volmerg, Herringen. Bergm. K. Köhnemann, Overberge. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bahnarb. H. Brackelmann, Wiescherhöfen. Bergm. K. Dörnemann, Lerche. Maurer F. Kaspereit, Pelkum. Schlosser E. Krumsiek, Wiescherhöfen. Bergm. L. Sütering, Overberge. Bergm. A. Vieler, Pelkum. Rottenführer H. Fickermann, Wiescherhöfen. Architekt und Bauunternehmer G. R. Wind, Pelkum. Brückenkontrolleur O. Bock, Ränthe.

Gestorben: Ehefrau Sophie Plümer, gent. König, geb. Lunke gent. Schelkmann, Overberge 52 J. 9 M. P. Bayer, Ränthe 5 M. Friedr. Bierkämper, Wiescherhöfen 6 J. 7 M. O. Möllmann, Ränthe 6 M. H. Hesse, Wiescherhöfen 3 M. Eine weibliche Todgeburt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Weddinghofen belegene, auf den Namen des Bergmanns **Paul Klein** von **Niederaden** eingetragene Grundstück Flur 8 Nr. 271/5 mit aufstehenden Gebäulichkeiten Im Holze Nr. 44b, 180 Mk. Nutzungswert, 16 ar 89 qm groß,

am 6. Septbr. 1906, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Kamen, den 20. Juni 1906.

745t **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend dem 25. Aug. cr., vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Niederaden** an Ort und Stelle (Sammelplatz bei dem Wirt **Weber**:

1 große Partie Mundharmonikas, Flöten, Griffelkasten, Federhalter, Tintengläser, Notizbücher, Pfeifen, Mutzen, Zigarrenspitzen, Schnurrbartbürsten, Portemonnaies, Kämme, Hosenträger, Besen, Bürsten,

ferner:

1 Partie Spiel- und Spezereiwaren, Zigarren, Tabak, 1 Dezimalwage, 2 Hängelampen u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen. !928

Kamen.

Harbach, Gerichtsvollzieher.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifstei..n, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmäler in Marmor, Syenit u. Sandstein.** 182

Einmach-Essig

sowie alle zum

Einmachen nötigen Gewürze

in bekannt guter Qualität empfiehlt

J. Brombach.

Mehrere Platzarbeiter

finden sofort Beschäftigung. !919

Maschinenfabrik **C. Jul. Winter,** Kamen

Tüchtige Maurer

in größerer Anzahl für Koloniebauten der Zeche Courl sofort gesucht. Meldungen an der Baustelle, Gemeindehaus in Husen. 927

Fr. Müller, Bochum.



Mit Vorliebe

verwendet man zum Auffärben von Blusen etc.

Brauns'sche Blusenfarben

In den zartesten bis zu den dunkelsten Farbtönen erhältlich.

1 Päckchen für nur 10 Pfennig

reicht für eine baumwollene, halbseidene oder seidene Bluse

1 Päckchen für nur 25 Pfennig

reicht für ein Waschkleid (Sommerkleid).

Käuflich i. d. meist. Apotheken, Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Blusenfarbe" u.

SCHUTZ MARKE

Selbstfärberei im Haushalt

achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns,** Quedlinburg.

l 11684

Von der Reise zurück. *922

Dr. Koepe,

Kamen, Oststraße.

2. Geld-Lotterie

zur Erhaltung d. Siebengebirges

Ziehung 19. September und folgende Tage in Bonn.

Anzahl d. Lose 275 000. 12126 Gew.

Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.

1. Hauptgewinn Mark **100000**

2. Hauptgewinn Mark **50000**

3. Hauptgewinn Mark **30000**

4. Hauptgewinn Mark **10000**

2 à 5000 = 10000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
50 à 200 = 10000
100 à 100 = 10000
400 à 50 = 20000
1500 à 20 = 30000
10000 à 10 = 100000

Preis 1/1 Los 4 Mk. 1/2 „ 2 „ } Porto und Liste 30 Pf. extra.

Lose hier zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** und sonstig. Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die **Lose-Vertriebs-Gesellsch. Kgl. Pr. Lotterie-Einnehm. Berlin N.,** Monbijouplatz 1.

925 m 6122

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130

A. Dünker in Kamen.

Warnung!

Ich habe in meinem Garten und Obsthof

Fußangeln

gelegt. 923

W. Seister gt. Köhling,

Lerche.



Frauen unter sich

können die Favorit-Schnittmuster nicht genug loben. Mit grösster Leichtigkeit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favorit-Schnitte elegante Kleidung von vorzügl. Sitz herstellen. 1000e glänz. Anerkenn., vielfach prämiiert.

Favorit, der beste Schnitt

Man verl. das Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (50 Pf.) von der Verkaufsstelle der Firma oder, wo eine solche nicht am Platze, direkt v. d. **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

171

Achtung!

Sie verkaufen Ihr Grundstück, Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft, Rittergut und Baustellen nur günstig und schnell in dieser Zeit. Sollten Sie dieses beabsichtigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an das **„Zentral-Institut"** des **„Berliner Beobachter", Berlin, Rosenthalerstraße 4,** Inh. **Albert Moritz,** Amt III 2867. Institut für Grundstücksverkäufe. Hypotheken werden in jeder Höhe und zu dem niedrigsten Prozentsatze beschafft.

Turnverein „Kaiserkrone"

Sonntag den 26. August, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

926! **Der Vorstand.**



Fr. Frieling,

Kamen

empfiehlt in **grösster Auswahl**

Fahrräder.

Nur erstklassige Fabrikate.

Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.

Bei Barzahlung höchster Rabatt.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile in unerreichter Auswahl.

Acetylen-Laternen u. Pneumatiks

äußerst billig.

Reparaturen an Rädern prompt u. gut. 732!

Junge Mädchen

für Stadt und Land erhalten

Stelle

durch **Frau Klaus,**

Weißestraße 11,

Gesindevermieterin. !917

Gartentischdecken

werden auf neu gewaschen.

Färberei **Galluschke,** Waschanstalt, Weststraße 88. *656

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und reinen, blendend schönen **Teint.** !827

á St. 50 Pf. bei: **Heinr. Jacobi.**

Luhns waescht am besten.

3125 468

Porzellan- und Steingutwaren

zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Brombach,

Kamen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kirche

Sonnabend den 25. August.

Nachmittags 2 Uhr: Beichte.

Pastor Geibel.



Krieger- und Landwehr-Verein Westick.

Fest-Programm

für das

III. Stiftungs-Fest

am

Sonntag, dem 26. August

im Lokale des Wirts **Schulze-Beckinghausen.**

Nachmittags 2½ Uhr:

Antreten der Vereinsmitglieder im Vereinslokal.

3 Uhr:

Abmarsch zum Abholen der Fahne;

danach **Rückmarsch** und

KONZERT.



7 Uhr:

Beginn des Fest-Balles,

bei einbrechender Dunkelheit:

Feuerwerk.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

924t **Der Vorstand.**

Garde-Vereinigung Kamen

feiert

am Sonntag dem 26. August 1906

sein

I. Stiftungs-Fest

in den Lokalitäten des Kameraden **Wilh. Reinhard** (Schützenhof) nach folgendem

PROGRAMM:

Von nachmittags 4 Uhr bis abends 8 Uhr:

Konzert.

Die Musikpausen werden ausgefüllt durch **Gesang-Vorträge** des M.-G.-V. „Auguste Viktoria".

Nach dem Konzert:

Grosser Fest-Ball.



Die Musik wird ausgeführt von der Herzogschen Kapelle.

Festkarten im Vorverkauf zu Mk. 1,00 sind zu haben bei den Mitgliedern, im Vereinslokale (Schützenhof) und beim Kassierer Herrn Suntrop, Oststraße 28. Kassenpreis Mk. 1,25 (eine Dame frei), Konzertkarten 50 Pfg.

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein

929 **Der Vorstand.**

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)

Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.**

Prospekt kostenfrei. h **Dr. Rentrop.**

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg

Am **1. Oktober 1906** werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. **für Maschinenbau und Elektrotechnik,** 2. **für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe.** Schulgeld: halbjährlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der **Direktion.** h 449

Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 101. **Donnerstag den 23. August 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Zur Affäre Podbielski.

In einem merkwürdigen Widerspruch hat sich Herr von Podbielski durch seine vorwöchige Erklärung im „Berl. Lok.-Anz." mit der offiziösen Note der „Nordd. Allg.-Ztg." gesetzt. Während Podbielski noch am Donnerstag abend erklärte, er habe kein Entlassungsgesuch eingereicht, mußte jedermann aus dem Artikel der „Nordd Allg.-Ztg." schließen, daß er bereits zu jener Zeit in einem Schreiben an den Reichskanzler gebeten hatte, „seinen Wunsch nach Entlassung aus dem Staatsdienste an allerhöchster Stelle zu unterbreiten." Wie aber Herr von Podbielski jetzt in seinem Moniteur, dem „Berl. Lok.-Anz.", mitteilt, hat das offizielle Organ Unrecht gehabt, und hat er garnicht daran gedacht, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Die offiziöse Notiz ist ihm selbst vielmehr völlig unerwartet gekommen und er denkt auch jetzt noch nicht daran, seine Demission zu nehmen. Gegenüber der Note der „Nordd. Allg.-Ztg." erklärt sodann Herr v. Podbielski in seinem Organ:

„Er habe tatsächlich bereits vor einiger Zeit, gleich im Beginn der Tippelskirch-Affäre, ein Schreiben an den Herrn Reichskanzler nach Norderney gerichtet, das etwa mit den Worten schloß: „Er, Herr von Podbielski, sei zu alt, um sich in dieser Weise mit Schmutz bewerfen zu lassen. Lieber würde er vorziehen, aus dem Staatsdienst zu scheiden." Diese Worte wollte der Minister nicht als Einreichung eines Abschiedsgesuches verstanden wissen; wenn er ein solches beabsichtigt hätte, würde er dafür den vorgeschriebenen Weg einer Immediateingabe an den Kaiser gewählt haben."

Ob Herr v. Podbielski in seinem eigenen Interesse klug daran getan hat, den wirklichen Sachverhalt derart in der Oeffentlichkeit ans Licht zu ziehen, möchten wir bezweifeln; denn nun stellt sich ganz deutlich heraus — was man vorher nur vermuten konnte — daß Fürst Bülow dem Landwirtschaftsminister wider dessen Wissen und Willen den Stuhl vor die Tür setzt, und daß man Herrn v. Podbielski nicht einmal soweit in der Form entgegengekommen ist, daß man sein Entlassungsgesuch abgewartet hat. Das ist die schwerste und bitterste Verurteilung, die den Landwirtschaftsminister treffen konnte und ein beredtes Zeugnis dafür, wie ernst in den oberen Regionen die Tippelskirchaffäre genommen wird.

Wenn übrigens die „Dortmunder Zeitung" recht hat, so bleibt allerdings dem Reichskanzler gar nichts anderes übrig, als Herrn v. Podbielski auch gegen dessen Willen aus dem Ministerhotel zu entfernen. Der, wie wir meinen, gut unterrichtete Berichterstatter des genannten Blattes meldete nämlich, noch ehe die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vom Sonnabend abend erschienen war, folgendes:

„Der springende Punkt in der Podbielski-Frage ist eine Aussage, die Major Fischer dem Untersuchungsrichter gegenüber gemacht hat. Danach hat Herr v. Tippelskirch den Major zur Annahme eines der verschiedenen Darlehne mit der Motivierung überredet, die betreffende Summe käme von Exzellenz v. Podbielski. Major Fischer gibt nun an, er habe es für nötig gehalten, sich für diese Hilfe beim Minister zu bedanken. Diesen Dank soll der Herr Landwirtschaftsminister — obwohl er in Wirklichkeit gar nicht der Darlehnsgeber war — in halb verlegener, halb jovialer Weise angenommen haben. Damit wäre denn wohl ein Zusammenhang zwischen dem Fischerschen Darlehen und Exzellenz v. Podbielski konstruiert, und zu gleicher Zeit die Mitwisserschaft Podbielskis an den Tippelskirchschen Ungehörigkeiten nachgewiesen."

Sind diese Angaben richtig, so würde daraus folgen, daß Herr v. Podbielski bereits seit Jahr und Tag um die seltsamen Geldgeschäfte Tippelskirchs mit Fischer gewußt hat und daß er ihnen nicht nur nicht entgegengetreten ist, sondern sie sogar indirekt gefördert hat, indem er dem Major Fischer gegenüber die ihm von Tippelskirch zugeteilte Rolle weiter spielte. Das wäre ein Verhalten, das selbst vor der laxesten Moral nicht besteht und dessen Bekanntwerden naturgemäß den Anlaß zur sofortigen Entlassung des Landwirtschaftsministers geben muß.

Noch komplizierter wird die Affäre Podbielski durch eine Notiz der „Nordd. Allg.-Ztg." vom Dienstag abend. Sie lautet:

Wie wir hören, hat der Herr Reichskanzler und Ministerpräsident das von uns bereits erwähnte Schreiben des Herrn Landwirtschaftsministers vom 13. d. M. zum Gegenstand eines eingehenden Vortrages bei Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gemacht. Seine Majestät hat darauf in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Fürsten Bülow erklärt, daß Allerhöchst Er auf Grund der Ausführungen des Herrn Ministers vom 13. d. M. zurzeit nicht in der Lage sei, über die Frage der Entlassung von Exzellenz v. Podbielski aus dem Staatsdienst eine definitive Entschließung zu fassen.

Man hatte allgemein angenommen, daß die Veröffentlichung der „Nordd. Allg.-Ztg." nur dann veröffentlicht wäre, wenn Fürst Bülow das angebliche Abschiedsgesuch Podbielskis beim Kaiser befürwortete und dieser es angenommen hätte. Nun heißt es auf einmal wieder, daß der Kaiser „in Uebereinstimmung mit dem Antrag des Fürsten Bülow" eine definitive Entschließung noch nicht gefaßt habe. Wie sich diese „Unstimmigkeiten" vereinigen lassen, kann man vorläufig nur erst vermuten. Einen Anhalt dürfte eine Bemerkung der „Germ." bieten. Dieses Zentrumsblatt will wissen, daß die Erledigung des wirklichen Entlassungsgesuches vielleicht noch etwas auf sich warten lassen wird, da man zuvor den Fall Fischer und andere Angelegenheiten der Firma Tippelskirch erledigt sehen möchte. Aber wir werden ja sehen, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Eins jedoch mag schon jetzt betont werden, daß die zweite offiziöse Note von einem „Entlassungsgesuch" Podbielskis nichts weiß, sondern nur mitteilt, daß über die Frage der „Entlassung" Podbielskis aus dem Staatsdienst konferiert worden ist.

Die 53. Generalversammlung der Katholiken

Deutschlands ist am Sonntag Abend in Essen eröffnet worden. Vorher hatten die katholischen Arbeitervereine einen Festzug veranstaltet, an dem über 400 Vereine mit mehr als 40 000 Personen teilnahmen. An der Tagung nimmt auch Kardinal-Erzbischof Fischer, der Oberhirt der Diözese, teil. In besonderem Auftrage des Papstes wird am Mittwoch Kardinal Vincenz Vannutelli eintreffen.

In der Arbeiterversammlung am Sonntag Nachmittag erschien auch Kardinal Fischer, um eine Ansprache zu halten und den Anwesenden den erzbischöflichen Segen zu erteilen.

Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Landgerichtsdirektor Laarmann hielt die Begrüßungsansprache, in der er ausführte: Nur eine Schwierigkeit hat es bei den Vorarbeiten zum Katholikentag gegeben: Algeciras! Wir befürchteten ernsthaft, daß der Lärm der sonst so gut gezogenen Essener Kinder, der Kruppschen Kanonen, den Frieden unserer Tagung stören könnte. Aber der Friede ist uns erhalten geblieben dank unserem Bundesgenossen Oesterreich. — Es folgte die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Holle-Essen. An der Bevölkerung der großen Industriezentren habe der Geist der christlichen Liebe Gelegenheit gefunden, auf sozialem Gebiete sich zu betätigen, und ein ganz neues Feld sei dem christlichen Geiste damit erschlossen. Essen habe eine geradezu beispiellose Entwicklung aufzuweisen, wie sie ihr keine andere deutsche Stadt zur Seite stellen könne. In wenig mehr als einem Menschenalter habe sich die Einwohnerschaft verzehnfacht, und alles gehe hier einem weiteren Fortschritt entgegen. Aber im scharfen Ringen und in der Betätigung ihres Glaubens hielten die christlichen Konfessionen hier doch treu zusammen bei der Verbreitung christlichen Geistes und christlicher Nächstenliebe. „Und es ist von allerhöchster Bedeutung, daß in gleicher Weise auch an anderen Orten die christlichen Konfessionen im edlen Wettstreite sich in gleich maßvollen Bahnen halten, die die Vorbedingung für die Erhaltung des konfessionellen Friedens sind. Es bedarf dazu der Achtung vor dem, was anderen heilig ist. Es bedarf dabei aber auch des Zusammenhalts gegenüber allen den Bestrebungen, die auf die Vernichtung der Grundlagen des Staates gerichtet sind." Landgerichtsdirektor Laarmann erwiderte: „Wir versprechen, daß auf unserer Tagung nichts vorkommen soll, was unsere christlichen Brüder, die der anderen Konfession angehören, verletzen könnte. Es ist das auf unseren früheren Versammlungen auch niemals geschehen, daß wir die kränken, welche durch ein anderes Band von uns getrennt sind, mit uns aber doch verbunden sind durch das Band der Taufe. Wir kämpfen gern Schulter an Schulter und hoffen, nächstens noch mehr Gelegenheit zu haben, mit ihnen zusammenzugehen." (Lebhafter Beifall.) — Hierauf überbrachte Graf von Bietinghoff-Scheel (Wien) die Grüße der Oesterreicher, vor allem die des Wiener Kardinal-Erzbischofs Gruscha. Er lobte vor allem die Arbeiterfürsorge in Deutschland, die vorbildlich sein sollte für alle anderen Staaten. Es sei Hoffnung vorhanden, daß man damit schließlich den Terrorismus überwinden werde.

Am Montag Morgen wählte die erste geschlossene Versammlung des Katholikentages zum 1. Vorsitzenden den Landgerichtsrat Reichstagsabgeordneten Gröber, zum ersten Vizepräsidenten den Präsidenten des westfälischen Bauernvereins Freiherrn von Twickel-Stovern und zum zweiten Vizepräsidenten den Reichstagsabgeordneten Arbeitersekretär Giesberts. Sodann wurde die Absendung zweier Huldigungstelegramme an den Kaiser und den Papst beschlossen. An den Kaiser wurde nachstehendes Telegramm gesandt: „Die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, zu welcher sich aus allen Gauen des großen deutschen Vaterlandes die Mitglieder im Mittelpunkte des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes, dem gewerbefleißigen Essen, zusammengefunden haben, bittet Euere Majestät, den einmütigen Ausdruck ihrer vollkommenen Ergebenheit und unerschütterlichen Treue entgegennehmen zu wollen. Ausschließlich geleitet vom Geiste der Liebe und Gerechtigkeit, wird die Generalversammlung im Sinne und nach dem Vorbilde Euerer Majestät der Versöhnung der konfessionellen und sozialen Gegensätze zu dienen bestrebt sein zum Heile des geliebten deutschen Vaterlandes." An den Kardinal Merry del Val wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu der sich in Essen, der berühmtesten Fabrikstadt Deutschlands, tausend treu ergebene Söhne der heiligen katholischen Kirche namentlich aus dem arbeitenden Stande zusammengefunden haben, legt dem Heiligen Vater die Gefühle der kindlichen Liebe und den ehrfurchtsvollsten Gehorsam untertänigst zu Füßen und bittet als Unterpfand der väterlichen Zuneigung Seiner Heiligkeit und zur Erlangung der göttlichen Hülfe untertänigst um den apostolischen Segen." Nach Verlesung der Telegramme wurden zu Ehrenpräsidenten der diesjährigen Generalversammlung auf Vorschlag des Präsidenten gewählt Prälat D. Huelskam aus Münster und Fabrikant M. Wiese aus Werden.

In der öffentlichen Sitzung hielt der Präsident, Reichstagsabgeordneter Gröber, seine Antrittsrede. Alsdann teilte Kardinal Fischer-Köln mit, daß er den Papst gebeten habe, den Kardinal Vannutelli hierher zu entsenden. Dieser werde am Mittwoch eintreffen, um der Versammlung den Segen des Papstes zu spenden. Hierauf erteilte Kardinal Fischer den oberhirtlichen Segen. Nunmehr referierte Landtagsabgeordneter Dr. Porsch über die Schulfrage. Später wurde die Antwort des Kaisers auf das morgens abgesandte Huldigungstelegramm verlesen, das folgendermaßen lautet: „Schloß Wilhelmshöhe. Ich habe den freundlichen Gruß der dort versammelten deutschen Katholiken gern entgegengenommen und mich aufrichtig über die Versicherung gefreut, daß die Generalversammlung der Versöhnung der Konfessionen und sozialen Gegensätze zu dienen bestrebt sein wird. Für diese Kundgebung treuer Ergebenheit spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm." Die Verlesung des Telegramms wurde mit jubelndem Beifall aufgenommen, worauf der Präsident ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Versammlung wurde gegen 8 Uhr geschlossen.

Deutschland.

— **An ein Hohenzollernwort erinnert** Professor D. Nippold-Jena in der „Deutschen Revue." Als in seiner ersten Audienz beim Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Friedrich, im März 1867, religiös-kirchliche Fragen erörtert wurden, erklärt der Kronprinz mit erhobener Stimme: „Es ist die Aufgabe meines Hauses, jeder Kirche die volle Freiheit zu wahren in dem ihr zustehenden Gebiete. Wo aber Uebergriffe versucht werden über dies Gebiet hinaus, da ist nicht die geringste Konzession zu machen, da ist mit eiserner Energie entgegenzutreten!"

— **Die aktive Schlachtflotte** wird in den nächsten Tagen sehr interessante Uebungen vornehmen. Am Mittwoch wird sie nach Eckernförde gehen und von dort aus am 23. d. M. einen Angriff zu Land und zu Wasser gegen die Befestigungen von Kiel unternehmen. Das Landungskorps sämtlicher Linien- und Aufklärungsschiffe steht unter dem Oberbefehl des Admirals v. Holtzendorff. Ihm werden mehrere Bataillone des 9. Armeekorps entgegentreten, welche von Rendsburg zur Verteidigung von Kiel abgeschickt sind. Gleichzeitig unternehmen das 1. Geschwader und die 1. Division des 2. Geschwaders einen Artillerieangriff auf die Forts, während die 2. Division zum Schutz der Landungsboote in Eckernförde bleibt. Tags darauf wird zum ersten Male ein Torpedoschießen im Geschwaderverband abgehalten, auf dessen Resultate man in Fachkreisen allgemein gespannt ist, da sie auch für den Artilleriekampf in Zukunft unter Umständen von großer Wichtigkeit sein werden.

— **(Keine zehn Wochen Sommerferien.)** Von einer neuen Ferienordnung für die höheren Schulen, die im nächsten Jahre eingeführt werden solle, wollte die Schles. Ztg. aus Oberlehrerkreisen gehört haben. Danach würden die Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien bedeutend gekürzt, die Herbstferien ganz beseitigt, dagegen die großen Ferien von Mitte Juli bis Ende September ausgedehnt werden, also eine Dauer von ungefähr zehn Wochen umfassen. — Wie nun erklärt wird, wird ein solcher Plan gegenwärtig nicht ventiliert. Die Frage einer anderweitigen Gestaltung der Ferienordnung wird vorerst nur ganz unverbindlich erörtert. Insbesondere denkt man an maßgebender Stelle nicht an eine wöchentliche Sommerferienzeit, da sehr erhebliche erzieherische Bedenken einer solchen langen Ausdehnung der Freizeit entgegenständen. Es wurde auch darauf aufmerksam gemacht, daß gerade gegen Ende der jetzt bestehenden Ferienzeit in den Großstädten sich die Straßenunfälle häufen, an denen Kinder beteiligt sind. Das würde bei einer noch längeren Feriendauer vermutlich noch weit ärger werden.

— **(Insultierung eines deutschen Konsularbeamten in Rußland.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß der Verweser des deutschen Generalkonsulats in Warschau Frhr. von Lerchenfeld, am 14. August auf der Straße von einer russische Offiziersuniform tragenden Person angefallen wurde und zwei Faustschläge gegen die Schläfe erhielt, worauf der Angreifer in einer Droschke davonfuhr. In Petersburg sei der Ueberfall auf die Weisung der deutschen Regierung alsbald diplomatisch zur Sprache gebracht worden, worauf die russische Regierung der deutschen Botschaft in einer amtlichen Note Tags darauf ihr lebhaftes Bedauern über den Angriff ausdrückte und zugleich mitteilte, daß dem Generalgouverneur von Warschau schleunigst die Weisung zugegangen sei, die energischsten Maßregeln zur Aufklärung des Vorfalles zu ergreifen. Außerdem machte der Generalgouverneur von Warschau Frhrn. v. Lerchenfeld anläßlich des Vorfalles einen Besuch.

— **(Gedenkfeier der Schlacht von Jena und Auerstädt.)** Am 14. Oktober, dem hundertjährigen Gedenktag der so unglücklichen Schlacht von Jena und Auerstädt, soll eine größere militärische Feier stattfinden, die den Charakter einer Trauerfeier haben soll. Auf den Kirchhöfen in Vierzehnheiligen (Jena) und Hassenhausen (Kösen), welche Dörfer die Brennpunkte der Schlachten waren, sollen Grabdenkmäler für die gefallenen Krieger feierlich enthüllt werden. Nach der Weiherede der Geistlichen sollen die Generalfeldmarschälle Graf v. Haeseler und von Hahnke längere Ansprachen halten, in denen sie auf die Bedeutung dieser Schlachten hinweisen. Die preußische und die königlich sächsische Armee werden durch starke Deputationen bei diesen Feiern, denen Festgottesdienste auf den Schlachtfeldern vorausgehen, vertreten sein.

Westfalen und Rheinland.

:) **Hamm,** 21. Aug. **Ein großer Obstdiebstahl** wurde laut „Westf. Volksztr." in der Nacht zum Freitag an der Münster-Chaussee ausgeführt. Mehrere Personen haben die der Provinzial-Wegebauverwaltung gehörigen Bäume geplündert und die Beute in Säcken fortgeschafft. Sechs Personen, davon vier von hier und zwei auf der Wanderschaft befindliche, wurden von der Polizei ermittelt und festgenommen.

:) **Paderborn,** 21. Aug. **(Schrecklich verbrannt.)** Am Freitag war ein Dienstmädchen damit beschäftigt, Handschuhe mit Benzin zu reinigen. Hierbei kam es mit diesen dem offenen Lichte zu nahe, die benzindurchtränkten Handschuhe fingen Feuer und im Nu stand die ganze Kleidung des Mädchens in Flammen. Auf das Hilfegeschrei der Armen eilten die übrigen Hausbewohner herbei und einer von diesen hatte die Geistesgegenwart, sofort ein nasses Tuch um die lichterloh Brennende zu schlagen und die Flammen so zu ersticken. Doch hatte die Unglückliche, namentlich an Armen und Kopf, bereits so schwere Brandwunden erhalten, daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

! **Essen,** 21. Aug. **(Der Kamerad von Polen.)** Eine hübsche Anekdote kursiert jetzt über den Bräutigam von Fräulein Bertha Krupp, Herrn von Bohlen-Halbach. Kürzlich besichtigte er eine Werkstätte der Essener Gußstahlfabrik und ließ sich mit einem biederen polnischen Arbeiter in ein Gespräch ein. Auf die Frage, ob der Mann mit seinem Arbeitslohn zufrieden sei, fing dieser bewegt an zu klagen. „Wieviel verdienen Sie denn?" fragte Herr von Bohlen?" „Fünf Mark achtzig die Tag." „Nun, das ist doch so wenig nicht, lieber Mann." — „Ja, hab sich Schwein, sieben Kinder und Frau zu Hause." — „Wie heißen Sie denn?" — Der Pole nannte einen zungenverrenkenden Namen. „Nun", meinte Herr von Bohlen, „dann will ich mal sehen, was sich machen läßt. Sie kennen mich doch. Ich bin von Bohlen." — „Was, von Polen, Du bist Kamerad polnisches wie ich," und voller Freude drückte der biedere Pole ihm die Hand, worauf sich der Herr von Bohlen lächelnd entfernte.

?(**Elberfeld,** 22. Aug. **Zu der schon mitgeteilten Verhaftung** des wegen Lustmordes an der Amalie Mauder verdächtigen Hausierers wird noch mitgeteilt, daß es sich um den 41jährigen Hausierer Ernst Halft, Ernststraße 14 wohnhaft, handelt. H., der in dem Engros-Geschäft von Schweizer-Blumenkohl, Wirmhof, von Zeit zu Zeit Waren einkauft, fragte vor längerer Zeit einmal eine 22jährige Verkäuferin, die einen westfälischen Dialekt spricht, nach ihrer Heimat. Als das Mädchen erwiderte, sie sei aus einem Orte hinter Hagen gebürtig, bemerkte H.: „Dann haben Sie ja wohl schon von dem Morde an der Amalie Mauder gehört!" Als das Mädchen verneinte, hat H. ihm Einzelheiten mitgeteilt, so über die Art der Verletzungen usw. Diese Mitteilungen kamen dem Mädchen sonderbar vor, weshalb es einem ihm bekannten Herrn von der Sache erzählte und diesem bemerkte, es sei doch merkwürdig, daß der Hausierer so genau über die kleinsten Einzelheiten orientiert sei. Durch Zufall kam der Kriminalwachtmeister Krahberg hinter die Sache. Nach weiteren Ermittelungen erfolgte dann die Verhaftung des Hausierers. Dem Verhafteten, der schon wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist — zuletzt noch mit einem Jahr Gefängnis — wird ein zweites Verbrechen zur Last gelegt. Die Polizei glaubt in ihm den Täter zu finden, der im Oktober v. Js. in Duisburg, als er dort hausierte, einem in einem Hause allein befindlichen 13jährigen Knaben knebelte, am Bettpfosten festband und darauf die Wohnung nach Geld durchsuchte.

:) **Köln,** 21. Aug. **Ein vielseitiger Verbrecher** wurde in der Nacht dingfest gemacht. Gegen $2^1/_2$ Uhr wurde in der Spulmannsgasse ein ruhig seines Weges gehender Tagelöhner ohne jede Veranlassung von einem Unbekannten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Schutzmänner verfolgten den Messerhelden, der sofort entflohen war und nahmen ihn alsbald fest. Der Mensch ist wiederholt wegen verschiedener Verbrechen vorbestraft, steht unter Polizeiaufsicht und wurde neuerdings wegen Einbruchsdiebstahls steckbrieflich gesucht.

:) **Bonn,** 21. Aug. **Durch Lesen von Räuber- und Indianergeschichten** sind sechs Bürschchen im Alter von 14—17 Jahren auf die schiefe Bahn geraten. Um in den Besitz von Schießeisen zu kommen, für deren Anschaffung sie kein Geld hatten, statteten sie einem hiesigen Büchsenmacher mehrfach Besuche ab und entwendeten dabei Revolver, Pistolen und Munition im ungefähren Werte von 350 Mk. und kleinere Geldbeträge. Die Diebstähle wurden vielfach mit großem Raffinement ausgeführt. Den Anführer spielte ein gewisser Richard H.; er führte ab und zu auch Diebstähle auf eigene Faust aus. Bei einem der Diebstähle wurde Richard H. abgefaßt. Durch ihn erfuhr die Polizei auch die Namen der Uebrigen. Die durch die Kriminalpolizei vorgenommenen Haussuchungen förderten, wie der „Bonner Generalanzeiger" berichtet, eine ganze Anzahl der gestohlenen Waffen, sowie große Mengen Munition zu Tage. Am Schöffengericht waren die jungen Leute jetzt im großen und ganzen geständig. Das Gericht verhängte gegen die Haupttäter eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, gegen vier weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von 1, 2 und 4 Wochen. Der sechste Angeklagte kam mit einem Verweis davon. Bei fortgesetzt guter Führung soll ihnen die Strafe im Gnadenwege erlassen werden.

Mainz, 22. Aug. **Ein raffinierter Gaunertrick** wurde hier ausgeführt. Einer Schuhwarenhandlung wurde telephoniert, man möge sofort eine Schuhauswahlsendung in eine Wohnung im Hause Frauenlobstraße 34 schicken und auch das Wechselgeld zur Herausgabe auf einen Hundertmarkschein mitgeben. Man kam dem Wunsche sofort nach und entsandte einen Ausläufer dorthin. Der Auftraggeber, ein junger, gut gekleideter Mann, der zwei möblierte Zimmer bewohnte, hatte bald seine Auswahl unter den Stiefeln getroffen. Während er die zwei Paar Stiefel in das Nebenzimmer trug, suchte der Ausläufer die 100 Mark Wechselgeld auf dem Tische aufzuzählen. Wieder hereingekommen, strich der andere die 100 Mk. in Gold und Silber ein und sagte, er hole jetzt den Hundertmarkschein. Damit verschwand er wieder im Nebenzimmer, dessen Tür er schloß. Sein langes Verweilen machte den Ausläufer stutzig, und als er nachsehen wollte, fand er die Zwischentür verschlossen. Das mit Hülfe der Hausleute geöffnete Zimmer war leer und der Gauner mitsamt den Stiefeln und dem Gelde verschwunden. Der Schwindler hatte tags vorher die beiden möblierten Zimmer gemietet und dabei angegeben, er heiße Fischer, sei Kaufmann aus Württemberg und habe bisher bei seiner Tante in der Boppstraße gewohnt, mit der er sich erzürnt habe.

?(**Mainz,** 21. Aug. **(Stiftungen.)** Der in Moskau verstorbene Fabrikant Joseph David Heidelberger, der aus Mainz gebürtig ist, vermachte den Angestellten seiner Mainzer Fabrik 100 000 Mark, den Angestellten seiner Moskauer Fabrik 50 000, dem Maiazer Gewerkverein 20 000, dem Verein für Ferienkolonien 25 000, der Nachbargemeinde Weisenau 5000 Mark.

Fräulein Berta Krupp, die Königin des Eisens.

Ein Pariser Schriftsteller, Jacques Landau, so schreibt man aus Paris, hat es sich nicht verdrießen lassen, die weite Fahrt von der französischen Hauptstadt bis nach Essen eigens zu dem Zwecke zurückzulegen, um Fräulein Berta Krupp, die er, sehr schwungvoll, die „Königin des Eisens" nennt, einem Interview aus Anlaß ihrer bald bevorstehenden Verheiratung mit dem Legationsrate von Bohlen und Halbach zu unterwerfen. Was ihm Fräulein Krupp eigentlich für weltbewegende Geheimnisse enthüllen sollte, verriet uns Monsieur Landau freilich nicht. Aber der Bericht, den sein Blatt von seiner Expedition bringt, ist doch in mancher Hinsicht unterhaltend genug — besonders an seinen ernstesten Stellen —, um ein wenig davon hier wiederzugeben. Manche amerikanische Erbin mag reicher sein, als die älteste Tochter Friedrich Krupps, des Kanonenkönigs, so meint der Pariser Journalist, keine einzige auf der ganzen Welt aber verfügt wie sie über ein wirkliches Reich, über ein Heer von Untertanen. Es ist, wenn man in Essen anlangt, als befinde man sich in einem eigenen deutschen Bundesstaate. Fräulein Berta Krupp herrscht darin als ungekrönte Fürstin, und Herr von Bohlen und Halbach ist ausersehen, ihr „Prinzgemahl" zu werden. Sie hat eine Leibgarde: die 3000 Mann, die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in ihrem ungeheuren Besitzungen betraut sind, und sie hat ihr Ministerium: das Direktorium der Kruppschen Werke. Ja, sie hat sogar ein eigenes Feuerwehrkorps, dessen Uniformen Kaiser Wilhelm II. selbst gezeichnet hat — so versichert der Pariser Kollege wenigstens. In Essen fällt ihm im Gegensatze zu dem alten, pietätvoll wie einst das Rotschild-Haus in Frankfurt am Main in Stand gehaltenen, höchst bescheidenen Heime (eine „Hütte", schreibt Jacques Landau), das mächtige bronzene Denkmal Alfred Krupps auf, und die Inschrift des Sockels: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut," entzieht ihm den pathetischen Ausruf: „Oh, welche Ironie, der Kanonenkönig, der seine Reichtümer dem Kriege, dem Gemetzel, dem blutigen Wahnsinne verdankte, — als Prediger der Menschenliebe und -Güte."

Fräulein Berta Krupp ist übrigens schwerer zu interviewen als der Zar oder gar der deutsche Kaiser. Auf Station Hügel, zu der von dem bescheidentlich „Villa" genannten Schlosse direkt eine mächtige schmiedeeiserne Tür führt, durch die die Kruppsche Familie unmittelbar an ihren Sonderzug treten kann, wendet sich der Pariser zunächst an den Bahnhofsvorsteher und fragt ihn, wie er wohl am besten zu Fräulein Krupp kommen könne. Der aber ist über die Kühnheit solchen Unterfangens derart verblüfft, daß er ihm nur den Rat zu geben vermag, schleunigst nach Paris zurückzukehren. Trotzdem gelingt es ihm, — und fünf Minuten später steht er im Garten der Villa Hügel vor der jungen Erbin und ihrer „Hofdame", Madame Brandt. Fräulein Krupp hat ihm wohl eine „Audienz" bewilligt, — doch ein Interview schlägt sie ihm zunächst ab. Schließlich erzählt sie ihm dennoch allerlei. Daß sie wie ihr Vater es liebe, fern von der großen, lauten Welt zu leben, und daß amerikanische Blätter ihr ganz erdichtete Aeußerungen in den Mund gelegt hätten, Daß sie nur die Eigentümerin der Werke sei nach dem Willen ihres Vaters, der sie nicht nach seinem Tode zersplittert wissen wollte, daß die Leitung aber auch nach ihrer Heirat dem Direktorium verbleiben und sie selbst sich zusammen mit ihrem Manne nur den gemeinnützigen Einrichtungen, besonders in Friedrichshof, Alfredhof, Altenhof und dem Krankenheime „Kaiserin Auguste Viktoria" widmen werde. Das betrachte sie als die Aufgabe ihres Lebens. — Damit ist, so schließt der Franzose seinen Bericht, meine Audienz zu Ende. Und der Zug bringt mich nach Essen zurück, mich und eine Schar Kruppscher Arbeiter, die von ihrem „Kasino" kommen und nach einem angenehm verbrachten Ruhetage neu gestärkt zur Arbeit zurückkehren.

Erzherzog und General.

Ein hübsches Geschichtchen, das noch dazu den Anspruch auf volle Wahrheit erhebt, wird dem „Wiener Deutschen Tageblatt" aus Triest gemeldet. Der Vorfall steht im losen Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten feierlichen Eröffnung der Wocheiner Bahn. Alle Behörden hatten die Hände voll zu tun, da es doch galt, bei dieser Gelegenheit den Erzherzog-Thronfolger zu empfangen. Sogar der der Oeffentlichkeit und dem Hofleben sich stets fernhaltende Erzherzog Ludwig Salvator, der den Hochsommer in Müggia bei Triest zu verbringen pflegte, sollte seiner beschaulichen Zurückgezogenheit auf allerdings nur wenige Stunden entrissen werden, und auf der Bildfläche des öffentlichen Lebens erscheinen. Unser Geschichtchen spielt sich an einem Tage vor dem großen Feste wie folgt ab: Ein älterer, wohlbeleibter, Herr tritt in die Infanterie-Kaserne zu Triest. Ein Zugführer, der dem Zivilisten begegnet, hält ihn vorschriftsmäßig an, aber läßt ihn durch, da dieser angibt, den Brigadier sprechen zu wollen. Der Herr General ist viel beschäftigt. Der Zivil muß im Vorzimmer warten. Bescheiden stellt er sich in den Winkel des echt staatlich ausgestatteten Warteraums. Es dauert ziemlich lange, bis sich endlich die Tür öffnet und der General heraustritt „Na, was wollen Sie denn, Alter?" wendet sich der Hochgebietende herablassend zu dem Wartenden, dessen altmodischer schwarzer Anzug nicht auf Rang seines Trägers schließen läßt. Der Zylinder ist keineswegs neuer Bauart, ja, kann nicht einmal verleugnen, schon so manchen Sturm erlebt zu haben. „Ich bin der Erzherzog Ludwig Salvator," erwiderte der Angesprochene; „und komme wegen der Empfangsfeierlichkeiten für Seine kaiserliche Hoheit den Erzherzog Franz Ferdinand." Leider gibt es keine Augenblicksaufnahme, die den Gesichtsausdruck des Herrn Generals für alle Zeiten festgehalten hätte. Aber man kann sich denken, wie der Brigadier die Hacken zusammengeschlagen hat und sich stramm meldete. Als der ältere Herr, den man kaum zum Kasernentore hereinließ, dieser wieder den Rücken kehrte, da brüllte der Schnarrposten schon sein „Gewehrrrr herrrrraus" aus Leibeskräften, und die Gewehre rasselten, daß es seine Art hatte.

Zigeunerschwindel.

Ueber folgenden fein ausgedachten Zigeunerschwindel wird gemeldet: In ein einsam am Walde gelegenes Gütleranwesen bei Trevesen im Fichtelgebirge (B.-A. Kemnath) kam Ende Juli eine Zigeunerin. Sie hatte offenbar erfahren, daß die Vorbesitzer des Anwesens vor drei Jahren gestorben waren, und daß der Gütler durch den Verkauf einer Kuh zur Zeit einen Hundertmarkschein besitze. Sie machte nun den Leuten weis, eine der verstorbenen Personen befinde sich noch unter qualvollen Leiden als „arme Seele" im Hause und bringe, wenn sie nicht „erlöst" werde, großes Unglück über das Anwesen und die Familie. Die Gütlersleute mußten nun mit dem im Hause vorrätigen Weihwasser einen Topf füllen, die Hände an den Rand desselben legen und Gebete nachsprechen. Unterdessen praktizierte die Zigeunerin unbemerkt ein kleines, weiches Wachsstück in Form einer menschlichen Hand in das Weihwasser, die sie den erschreckten Leuten dann als die „Totenhand" herausholte. Um „die arme Seele zu vertragen", wickelte sie die Wachshand in Papier ein und verlangte „zum Vertragen" einen Sack mit Bettfedern und ein Zehnmarkstück. Die Wachshand und das Goldstück wurden in den Sack mit Bettfedern gesteckt, denn sie hatte erkannt, daß in dem Hause noch mehr zu holen sei. Diesmal ließ sie sich ein im Anwesen gelegtes Hühnerei und zum Einwickeln desselben ein seidenes Tuch geben. Das eingewickelte Ei mußte auf dem Stubenboden mit dem Fuß aufgedrückt werden. Die Zigeunerin hob dann das Ganze auf und anscheinend aus den Eierschalen einen (von ihr vorher schon miteingewickelten) kleinen schwarzen Totenkopf hervor. Dies bedeutete, wie sie sagte, weiteres schweres Unglück, nämlich den Tod der Gütlersfrau, bei ihrer bevorstehenden Entbindung und das Absterben des Viehs. Zur Abwendung des Unglücks bedurfte sie zweier weiterer Goldstücke, eines Sackes mit Bettfedern, der goldenen Eheringe der Gütlersleute und des wertvollen Braut-Rosenkranzes der Frau. Während des Hokuspokus, den die Zigeunerin in der Wohnstube inszenierte, schlichen sich andere, zu ihrer Bande gehörige Zigeuner in den Bodenraum, wo der Gütler u. a. auch sein Geld verwahrt hatte, und holten den Hundertmarkschein, Kleider, Wäsche, einen großen Ballen gebleichter Hausleinwand und eine große Quantität neuer Bettfedern, die teils in Kissenüberzüge, teils in Salzsäcke verpackt waren. Erst als die Zigeunerin vom „Vertragen der armen Seelen und des drohenden Unglücks" nicht mehr zurückkam, gingen den leichtgläubigen Leuten die Augen auf.

Vermischtes.

— **Eine große Versammlung der Brauereiarbeiter** in Leipzig mißbilligte die unterschiedslose Boykottierung aller Ringbrauereien ebenso wie die Entlassung nur der Verbändler unter den Arbeitern, erkannte aber an, daß, wenn die Brauereien die Steuer allein tragen sollten, sie zu Kündigungen gezwungen seien. Bis jetzt sind 200 Entlassungen mitgeteilt worden. Die erhöhten Lohnforderungen der Böttchergehülfen von der Innung haben die Fabriken in der Hauptsache abgelehnt.

— **In Sachen des Lotterieschwindlers Fischer**-Altona sind weitere Verhaftungen von hier ansässigen Personen erfolgt.

— **Eine Bluttat** in der Weißenseer Laubenkolonie beschäftigt zurzeit die Berliner Kriminalbehörden. Dort wurde die 32 Jahre alte Ehefrau des Webers Blocksdorf heute früh mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht, seine Ehefrau ermordet zu haben, wurde der Weber Blocksdorf verhaftet.

— **Beim Baden** wurden in Norderney drei Damen und ein Kind von den Wellen fortgerissen. Durch die Besatzung eines Rettungsbootes wurden die mit dem Tode Ringenden aus den Fluten gezogen. Die Wiederbelebungsversuche bei einer alten Dame sind anscheinend erfolglos.

— **Ein Stettiner Wurstskandal.** Großes Aufsehen erregten in Stettin, wie von dort berichtet wird, „Enthüllungen" über eine große Stettiner Wurstfabrik. Anfang August wurden bei der Wurstfabrik Dittmer sieben Gesellen entlassen. Kurze Zeit darauf, Sonntag, den 5. August, erschien ein Kriminalkommissar bei der Firma und beschlagnahmte etwa 90 bis 100 Zentner verdorbener Zervelatwurst, nachdem einige Tage zuvor die Firma bereits freiwillig 40 Zentner nicht mehr gebrauchsfähiger Zervelatwurst der Abdeckerei zugeführt hatte. Lange Zeit blieb diese Beschlagnahme ein Geheimnis, bis jetzt die ganze Sachlage ans Tageslicht kam. Vor dem Polizeipräsidium haben zahlreiche Vernehmungen stattgefunden, die eine Unmenge Belastungsmaterial zutage förderten. Am Freitag ist nun die polizeiliche Voruntersuchung abgeschlossen und das ganze Material der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verwendung übersandt worden. Die weiteren Untersuchungen werden nun ergeben, ob die Firma wegen Nahrungsmittelfälschung in größerem Stile angeklagt werden kann. Die Firma lieferte für ganz Deutschland Wurstwaren, besonders nach Westfalen.

— **Ein neuer Burentrekk.** 600 Buren, Männer, Frauen und Kinder, die der fanatischen religiösen Sekte der „Swanepoels" angehören, sind mit all ihrem Hab und Gut zu einem großen Trekk aufgebrochen, da sie der festen Ueberzeugung sind, binnen kurzem werde Gott ein großes Strafgericht mit Feuer und Schwefel über die Transvaal-Kolonie schicken. Eine größere Anzahl Angehöriger der Sekte leben am Vaalflusse in einer Art sozialistischer Gemeinschaft. Für die Strenge ihrer religiösen Auffassung ist es bezeichnend, daß sie sich von der „Dopper" oder orthodoxen Kirche trennten, weil diese ihnen noch zu weltlich gerichtet war. Die Swanepoels sind überzeugt, daß dem Transvaal ein göttliches Strafgericht bevorsteht, durch das Johannisburg vom Erdboden ausgerottet werden wird. Sie beschlossen, vor Hereinbruch des Strafgerichtes davon zu ziehen und knüpften Unterhandlungen mit der Eisenbahn-Verwaltung an, doch war ihnen der von dieser geforderte Preis von tausend Pfund Sterling für ihre Beförderung zu hoch, und so bewerkstelligen sie ihre Auswanderung durch einen großen Trek.

— **Rehbock oder — Rasselbock.** Die „Idsteiner Ztg." erzählt ganz ernsthaft folgende seltsame Bockgeschichte aus Walsdorf 14. August: Ein interessantes und nicht ungefährliches Ereignis mit einem Rehbock hat sich hier zugetragen. Am Samstag hütete der hiesige Schäfer mit seinem 18jährigen Sohn die Schafe in der Nähe des Waldes. Plötzlich kam ein Sechser Rehbock aus dem Wald und eilte auf den Jungen zu. Dieser rief seinen Vater zu Hülfe, da machte sich der Bock aus dem Staube. Dieser Bock kam gestern ganz in die Nähe des Dorfes. Ein Bauer wollte mit seiner Frau Mais holen, da springt plötzlich ein Rehbock auf die Frau zu und wirft sie zu Boden. Der Mann tritt und schlägt nach ihm, aber er läßt nicht ab von seinem Opfer. Die Frau hat einige Löcher im Bein und muß ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Zur Freude der Jugend spazierte dieser Bock am Nachmittag in der Nähe des Dorfes umher. Heute morgen nun wollte Herr H. einmal nachsehen, ob der Bock noch da sei. Als er ihn nicht bemerkte, suchte er nach den Fußspuren. Sogleich hörte er hinter sich das Scharren des Bockes. Als er sich umdrehte, stand der Bock schon in Kampfstellung ihm gegenüber. Blitzschnell riß er seinen Knicker aus der Tasche, um ihn dem Bock in die Brust zu stoßen. Dieser wandte sich etwas zur Seite, so traf er nur den Hals und die Schlagader, sodaß das Blut hoch aufspritzte. Einen Moment blieb der Bock stehen, leckte sein eigenes Blut, dann schritt er im Bogen um Herrn H. während das Blut in mächtigem Strahle floß. Darnach legte er sich in den Mais und verendete. — Der arme Bock!

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

25. Aug.: Bewölkt, schwül, warm, halb heiter, vielfach Gewitterregen.